

Reformulierungsindikatoren im gesprochenen Deutsch: Die Benutzung der Ressourcen DGD und FOLK für gesprächsanalytische Zwecke

Julia Kaiser

Abstract

Dieser Beitrag stellt nach einer kurzen allgemeinen Einführung die Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD) und das Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK) als Instrumente speziell für gesprächsanalytisches Arbeiten vor. Anhand des Beispiels *sprich* als Diskursmarker für Reformulierungen werden Schritt für Schritt die Ressourcen und Tools für systematische korpus- und datenbankgesteuerte Recherchen illustriert: Nutzungsmöglichkeiten der Token-, Kontext-, Metadaten- und Positionssuche werden gezeigt, jeweils in Bezug auf und im wechselseitigen Verhältnis mit qualitativen Fallanalysen, auch mit Belegannotationen nach analyserelevanten (strukturellen und funktionalen) Kategorien. Schließlich wird *das heißt* als weiterer Reformulierungsindikator für eine vergleichende Analyse herangezogen. Dieser Beitrag stellt eine detailliertere Ausarbeitung einer kürzeren, eher technisch-didaktischen Online-Handreichung (Kaiser/Schmidt 2016) zu diesem Thema dar, und hat einen stärker inhaltlich-analytischen Fokus.

Keywords: Gesprächskorpus, Mündliches Korpus, Gesprächsdatenbank, Korpuslinguistik, Diskursmarker, Reformulierungen.

English Abstract

This article presents the Database for Spoken German (DGD) and the Research and Teaching Corpus Spoken German (FOLK) as tools mainly for conversation analytic studies. The resources and tools for systematic corpus- and database-controlled searches are illustrated step by step, using the example of *sprich* (*say / that is*) as a discourse marker for reformulations. Uses of token-, context-, metadata- and positional search are shown, with respect to and in a reciprocal relationship with qualitative case analysis, also using annotations according to analysis-relevant (structural and functional) categories. Finally it is shown a comparative analysis of *das heißt* (*that is*) as a further reformulation marker. This paper is an extension and elaboration of a shorter, rather technical and didactic guideline (Kaiser/Schmidt 2016) on the same topic, and has a more content-analytical focus.

Keywords: Conversation corpus, oral corpus, conversation database, corpus linguistics, discourse marker, formulations.

1. DGD und FOLK
2. Beispielanalyse zum Reformulierungsindikator *sprich*
 - 2.1 Linguistischer Forschungshintergrund
 - 2.2 Analyse von *sprich*
 - 2.2.1 Initiale Suchanfrage in FOLK
 - 2.2.2 Manuelles Bearbeiten der Suchergebnisse
 - 2.2.3 Vorbereitungen für die inhaltliche Analyse
 - 2.2.4 Analyse der Belege
 - 2.2.5 Mögliche Abhängigkeiten von / Zusammenhänge mit Gesprächs- und Sprechertypen
3. Vergleich zu *das heißt* als weiterer Reformulierungsindikator
4. Zusammenfassung
5. Literatur

1. DGD und FOLK

Die Datenbank Gesprochenes Deutsch (DGD) und das Forschungs- und Lehrkorpus Gesprochenes Deutsch (FOLK) ermöglichen computergestützte Analysen größerer Datenmengen von Aufnahmen des gesprochenen Deutsch in verbalen Interaktionen. Sie können in der linguistischen Forschung, speziell in der Gesprächsanalyse, methodisch gewinnbringend eingesetzt werden.

Beide Ressourcen wurden bereits in verschiedenen Veröffentlichungen, vor allem bei Schmidt (2014a, b, c) und Deppermann/Schmidt (2014), ausführlich beschrieben. Diese Arbeiten gehen mehr auf die technische Basis, Datenerhebung, Korpusaufbau, -design, -stratifikation und Nutzer ein, zeigen teils aber auch exemplarisch Anwendungsmöglichkeiten für gesprächsanalytische und interaktionslinguistische Fragestellungen.

Im Folgenden wird noch einmal ein kurzer, auf diesen Ausführungen basierender Überblick zu Bestand, Annotation, Browsing und Recherche gegeben. Ergänzt wird dieser durch Angaben zu den aktuellen Erweiterungen der Datenbasis; später im Text wird auch auf Neuerungen der Funktionalitäten im Vergleich zu früheren Versionen eingegangen, v.a. in den Abschnitten zu den einzelnen Recherche- und Analyseschritten unter 2.2.

Die DGD enthält aktuell (Version 2.7) insgesamt 24 (Variations- und Gesprächs-)Korpora gesprochener Sprache, die über 9000 Interaktionen, 3000 Stunden Audio-Aufnahmen und fast 9 Millionen transkribierte Wort-Tokens umfassen.

FOLK ist ein stetig wachsendes Gesprächskorpus innerhalb der DGD, das seit 2008 in der Abteilung Pragmatik des IDS Mannheim aufgebaut wird (vgl. zum Beispiel Schmidt 2014a, b, c). Es enthält authentische Gespräche unterschiedlichster Interaktionstypen aus den Bereichen Alltagskommunikation, institutionelle Kommunikation, öffentliche bzw. medial vermittelte Kommunikation und ein experimentelles Kommunikationsspiel. Die Version 2016 von FOLK umfasst ca. 170 Stunden Audiomaterial und 1,6 Millionen Tokens.

Die Daten liegen als Audiodateien und mit diesen alignierten Transkripten vor; Letztere wurden nach den Konventionen des Gesprächsanalytischen Transkriptionssystems GAT2 (vgl. Selting et al. 2009 und Schmidt/Schütte/Winterscheid 2015 zu cGAT in Anlehnung an GAT2) in literarischer Umschrift als Minimaltranskript transkribiert.

Zusätzliche Annotationsebenen sind: orthographische Normalisierung, Lemmatisierung und Part-of-Speech-Tagging (POS, dieses ab der Version 2017 in einer deutlich verbesserten, für gesprochene Sprache angepassten Form); außerdem stehen Metadaten mit Informationen zu Gesprächsereignissen und Sprechern zur Verfügung.

Die Datenbank ermöglicht Online-Browsing, also exploratives Anhören und Lesen der Daten, das Auswählen von Datensätzen nach verschiedenen Metadaten (zum Beispiel für die Zusammenstellung selektiver virtueller Korpora) und das gezielte Durchsuchen der Transkripte nach sprachlichen Formen bzw. Strukturen. Diese können in Kollektionen zusammengestellt, in einer KWIC-Ansicht (*Keyword in Context*) angezeigt, als Transkript- und Audioausschnitte gespeichert und heruntergeladen und in anderen Programmen wie Praat, FOLKER oder Excel weiterverarbeitet werden.

Die Recherche-Optionen umfassen Volltextsuchen und struktursensitive Suchen. Bei letzteren können normalisierte und lemmatisierte Formen in die Suchanfrage einbezogen werden, auch die Nutzung regulärer Ausdrücke ist möglich. Bei der Darstellung des Suchergebnisses kann gezielt auf zusätzliche zur Fundstelle gehörige Metadaten zugegriffen werden. Verschiedene Filter (für Kontext und, bislang nur in FOLK, seit der Version 2.6 auch für die Position der Tokens relativ zu Merkmalen wie Pausen, Sprecherwechsel und anderem) und weitere Methoden erlauben ein schrittweises Verfeinern der Suchergebnisse.

Anhand eines gesprächslinguistisch interessanten Phänomen(bereich)s wird im Folgenden exemplarisch Schritt für Schritt gezeigt, wie die aktuell mit der DGD und FOLK durchführbaren korpus- und datenbankgesteuerten Analysen entsprechende Untersuchungen unterstützen können. Der Beitrag basiert auf einer Online-Handreichung (Kaiser/Schmidt 2016) und stellt eine detailliertere Ausarbeitung dieses eher technisch-didaktischen Arbeitspapiers dar, mit einem stärkeren inhaltlich-analytischen Schwerpunkt.

2. Beispielanalyse zum Reformulierungsindikator *sprich*

2.1 Linguistischer Forschungshintergrund

Die Wortform *sprich* ist rein grammatisch gesehen zunächst einmal die imperativische Form des Verbs *sprechen*. Diese wird aber nicht nur als adressierte Aufforderung zum Sprechen verwendet, sondern weist häufiger auch eine Verwendung als "Reformulierungsindikator" auf (vgl. Gülich/Kotschi 1983, 1987; Kotschi 1990 zum französischen *c'est-à-dire*). Ein Korpus-Beispiel ist eine Äußerung wie: *das ist also die offene aussage ob der pragtunnel um zwei gleise erweitert werden müsste sprich ob eine neue röhre gebaut werden muss oder nicht* (Schlichtungsinteraktion Stuttgart 21).¹ Speziell zu *sprich* in dieser Verwendung existiert meines Wissens noch fast keine Literatur – Behr (2002:89) und Vargas (2002:100f.) verweisen in kurzen Artikeln zu Reformulierungen in hauptsächlich schriftlichen Verwendungen nur knapp auf die Form.²

¹ FOLK_E_00068_SE_01_T_09, [\[Zur DGD\]](#).

² Bei Behr (2002) wird *sprich* als Paraphrasenmarker bezeichnet, neben *also* und *bzw.*, wobei *sprich* vor allem darauf abziele, "quasi auf der Ausdrucksebene eine Transphrasierung zu bewerkstelligen" (damit meint sie offenbar, eine alternative Bezeichnung oder Benennung einer

Im Bereich der Forschung zu Gesprächspartikeln und zu Diskursmarkern und den mit ihrer Entstehung verbundenen Grammatikalisierungs- bzw. Pragmatikalisierungsprozessen finden sich einige Hinweise zu ursprünglich imperativischen Formen wie *schau*, *sag mal*, *horch mal*, *na hör mal auf*, *sag bloß* etc., vgl. zum Beispiel Günthner/Auer (2005). Kriterium für die Verwendung als Diskursmarker sei laut Autoren hierbei vor allem die semantische Ausbleichung. Im Unterschied zu den bei Günthner/Auer (2005) und den anderen Autoren behandelten Phänomenen scheint bei *sprich* in dieser Verwendung die imperativische Bedeutung sogar extrem verblasst. Diskursmarker werden für das Deutsche (vgl. Gohl/Günthner 1999; Günthner/Auer 2005; Imo 2012; zum Englischen vgl. Schiffrin 1987; Fraser 1990, 1999) meist als Wörter oder kurze, formal fixierte und semantisch verblasste Phrasen im Vor-Vorfeld beschrieben, also in topologisch peripherer Stellung. Sie sind optional, nicht syntaktisch eingebunden bzw. abhängig und auch nicht turnfähig, aber dennoch projizierend und haben einen (gegenüber der Ursprungsform) erweiterten Skopus. Sie üben Verknüpfungsfunktionen bezüglich selbstständiger Syntagmen aus und dienen der metapragmatischen Rahmung der Folgeäußerung, im Sinne von Verstehensanweisungen bezüglich der in ihrem Skopus liegenden Elemente. Während sich diese Definitionskriterien für *sprich* zum größten Teil als zutreffend erweisen, wird sich bei genauerer Betrachtung der Daten zeigen, dass *sprich* zwar auch, aber nicht nur im Vor-Vorfeld, sondern in unterschiedlichen topologischen Positionen stehen kann.³

Die Forschung, die sich explizit mit Reformulierungen bzw. "Paraphrasen" beschäftigt, gründet bzw. bezieht sich vor allem auf Veröffentlichungen von Gülich und Kotschi (1983, 1987, 1995) zu ihrer Reformulierungstheorie.⁴ Reformulieren als Subtyp von Formulierungshandlungen umfasst laut Autoren Paraphrasen – mit (reduzierendem) Zusammenfassen, Verbegrifflichen ("Denomination"), (expandierendem oder variierendem) Spezifizieren/Präzisieren und Explizieren als Subtypen –, außerdem Korrekturen und Redebewertungen. In der weiteren, häufig auch kontrastiv ausgerichteten Forschung (vgl. unter anderem zum Beispiel Rossari 1994; Cuenca/Bach 2007; Ciabarra 2013; Dal Negro/Fiorentini 2014 mit vielen Querverweisen unter anderem auch auf Berretta 1984, Bazzanella 2001 und andere) wird meist eine Grundunterscheidung in paraphrastische, d.h. eine semantische Äquivalenz ausdrückende, und nicht-paraphrastische Reformulierungen getroffen.⁵ Hierbei wird aber oft nicht klar, was unter dieser semantischen Äquiva-

Person einzuführen; sie verweist hier auch auf ein (unveröffentlichtes) Manuskript von Hammer und zieht Beispiele aus Protokollen monologischer Rede im Bundestag heran). Vargas (2002) erklärt für *sprich*, dass es (neben *nämlich*, *also*, *und zwar*, *das heißt*) für Präzisierungen und Demetaphorisationen (dort auch *das bedeutet*, *besser gesagt*) eingesetzt werde; ihre Datengrundlage sind populärwissenschaftliche Texte.

³ Günthner/Auer (2005:336) weisen in einer Fußnote allerdings auch darauf hin, dass die Normalstellung im Vor-Vorfeld bei "parenthetischen" Diskursmarkern verletzt werden könne; diese stehen "innerhalb des Syntagmas, aber in Unterbrechung der emergenten syntaktischen Konstruktion" und zum Beispiel als Häsitationsmarker vor einem problematischen Wort oder "als *tag* nach einer semantischen Einheit, die vom Rezipienten bestätigt werden soll".

⁴ Diese wird ursprünglich auch auf Antos (1982) zurückgeführt. Es geht um herstellende und darstellende "Textkonstitutionshandlungen" wie Ergänzen, Wiederholen, Paraphrasieren, Zusammenfassen, abgesetzt von illokutiven, perlokutiven und anderen unmittelbar interaktiv ausgerichteten Handlungen wie Antworten etc., vgl. Gülich/Kotschi (1987:211).

⁵ Vgl. in der Folge von Gülichs und Kotschis Formulierungstheorie für das Deutsche zum Beispiel auch Steyer [1997] (2016:15), die das Modell – neben textanalytischen und texttheoreti-

lenz zu verstehen ist und dementsprechend auch nicht, was unter Paraphrasen zu subsummieren ist und was nicht. Dies liegt zunächst an der Ambiguität des Begriffes selbst: Er kann eine Bedeutungsumschreibung eines sprachlichen Ausdrucks meinen, mit dem Anspruch möglichst identischer Wiedergabe des Sinns, kann aber auch eine nur sinngemäße Wiedergabe zur Erklärung, Verdeutlichung oder Interpretation bezeichnen. Teils werden in der oben genannten Literatur verschiedene semantische Relationen unter die semantische Äquivalenz gerechnet, teils ausgeschlossen und dann zum Beispiel als Ersetzungen/Korrekturen beschrieben. Auch die Subkategorisierungen wie Spezifizierung, Generalisierung, Implikation etc. und die Zuordnung einzelner (deutscher, englischer, französischer, italienischer etc.) Marker zu den Kategorien erfolgt unterschiedlich, oft nicht in sich konsistent bzw. auch nicht auf breiter empirischer Basis, sondern wird in Abhängigkeit der jeweils herangezogenen, meist sprecher-, gattungs- oder genrespezifischen und diesbezüglich sehr selektiven Beispiele getroffen. Eine besser nachzuvollziehende Unterscheidung ist die in formal expandierende, reduzierende und variierende Reformulierungen. Als übergreifende Funktionen werden Verständnissicherung und die Sicherung von textueller Kohäsion bzw. diskursiver Progression angegeben (vgl. zum Beispiel Cuenca/Bach 2007:153).

Auch von Seiten des ursprünglich konversationsanalytischen Reparatur-Konzeptes gibt es Überschneidungspunkte mit dem Phänomenbereich: In der Monographie von Selting (1987) zu Reparaturen werden "Selbstparaphrasen" genannt und als "prophylaktische Verfahren" (mit Verweis auf Kindt 1984) bzw. prospektive Konstruktionsverfahren zur expliziten Verständnissicherung bezeichnet. Diese können, so Selting, potenzielle Verständnisprobleme antizipieren.⁶ Sie gibt Hinweise auf die Rolle von Faktoren, die das *recipient design* betreffen: Hinsichtlich relevanter sozialer Rollen oder Hierarchien und damit verbundener *face*-bewahrender Aktivitäten könne eine Anpassung an den Rezipienten von vornherein stattfinden (vgl. 49; Verweis auch auf Wunderlich 1976:362 und Gülich/Kotschi 1987:249ff.;⁷ vgl. außerdem auch Schegloff 1979:281). Bei Pfeiffer (2015:53) zu selbstinitiierten Selbstreparaturen (mit Fokus ausschließlich auf "Retraktionen" nach Auer 2000) finden sich in der Kategorie "retrospektive Reparaturen" auch Beispiele für syntaktische, semantische, pragmatische Elaborierungen, die "eine präzisere oder angemessenere Alternative" liefern und somit als Spezifizierungen fungieren.⁸

schen Ansätzen, auch zu Redewiedergaben – für die "Beschreibung von Reformulierungen zwischen Texten" anwendet; Weingarten (1990) zu Reformulierungen in der Gesprächspsychotherapie und Bühlig (1996) zur Reformulierungen in institutioneller Kommunikation.

⁶ Selting zeigt allerdings für Selbst-Paraphrasen, mit Schwerpunkt auf Partikelverwendung und prosodischen Besonderheiten, nur Beispiele leichter semantischer Umformulierungen, die oft Teilwiederholungen beinhalten. Egbert (2009) befasst sich sowohl mit Selbst- als auch Fremdreparaturen und verweist nur knapp auf lexikalische Mittel der Reparaturinitiation.

⁷ Gülich/Kotschi (1987:251) sehen für Reformulierungen in didaktischen Gesprächstypen unter dem Aspekt der Beziehungskonstitution die "spezifische Leistung darin, dass sie dem Sprecher, das heißt in diesem Fall: dem Experten, die Möglichkeit geben, ein eigenes positives Image zu wahren, ohne das der Partner zu schädigen".

⁸ Pfeiffers Beispiele zeigen meist unter- oder abgebrochene Wortformen und unmittelbar anschließend retrospektive Ersetzungen. Explizite lexikalische Reparaturmarker, oft minimale Formen wie *äh*, liegen in seinen Daten in 61% der Fälle vor (in 1,8% der Fälle *also*, vgl. 60ff.). Wie Selting geht er davon aus, dass es systematische Zusammenhänge zwischen der Form einer Selbstreparatur und dem zu bearbeitenden Problemtyp gibt (entgegen Schegloff 1987:216

Diese Kategorisierungen führen zu der Frage, wie Reformulierungen von Reparaturen bzw. Korrekturen abzugrenzen sind. Dies wird kaum je expliziert. Gülich/Kotschi (1987:224) weisen auf diese Schwierigkeit zumindest hin, mit der Anmerkung, dass das korrigierte Element nicht unbedingt 'falsch' sei und durch ein folgendes Element schließlich auch nicht wirklich 'ersetzt' werden könne. Rein formal müsse demnach kein Unterschied zwischen beiden bestehen, sondern sie können die gleiche Grundstruktur haben. Auch in der Konversationsanalyse wird betont, dass Reparaturen nicht ausschließlich Tilgung und Ersetzung meinen und beide Formulierungen im interaktiven Kontext relevant bleiben können (vgl. Ford/Fox 1996:150; Jefferson 1974:181; Schegloff 1979).

Für die Teilmenge von Reformulierungen bzw. Reparaturen, die erst nach dem Erreichen eines syntaktischen Abschlusses (bzw. eines *transition relevance point*, TRP) realisiert werden, kann ein weiterer Ansatz eventuell eine neutralere Beschreibungsebene liefern: Auers (2006) Konzept der Expansionen. Er geht davon aus, dass unter Erweiterungen von Turnkonstruktionseinheiten (an Schegloffs *increment*-Konzept von 1996 anknüpfend und dieses für das Deutsche ausbauend) ganz Verschiedenes zu fassen ist und unterscheidet in seiner Terminologie unter anderem retrospektiv paradigmatische Erweiterungen oder Ersetzungen – diese können auch als Reparaturen gefasst werden – und setzt sie von Strukturlatenzen als bestimmtem Ellipsentyp ab. Dem Autor zufolge können diese strukturell genauso aussehen wie Ersetzungen, sind semantisch und funktional aber anders, da das Vorgängerelement im Bezugsskopos und somit in Geltung bleibt und zum Beispiel für einen semantischen Kontrast oder Ähnliches genutzt wird. Außerdem nennt er auch satzwertige Expansionen als mögliche Fortsetzungsstrukturen, welche allerdings oft keine Reformulierungen sind. Die im Folgenden zu zeigenden Verwendungen werden sich teils zwischen retrospektiv-paradigmatischer Elaboration und Strukturlatenz verorten, sich teils aber auch als satzwertige Expansionen (im Sinne von 'Fortsetzungen', vgl. Auer 1991) beschreiben lassen.

Die übergeordnete Ausgangsfrage der vorliegenden Untersuchung ist: Welche Arten von Reformulierungen werden mit *sprich* durchgeführt? Hier interessieren syntaktische, semantische und pragmatische Faktoren und damit verbunden auch die Frage, ob es typische Sequenz- und/oder Interaktionskontexte gibt, die eventuell systematisch mit diesen Faktoren zusammenhängen. Für die Analyse sind also unter anderem folgende Fragen interessant:

- 1) Welche grammatischen, semantischen, funktionalen Elemente werden durch *sprich* miteinander verknüpft und in welchem (implikativen, evaluativen oder sonstigen) Verhältnis stehen diese?
- 2) Gibt es auffällige prosodische Merkmale (zum Beispiel Pausen, Fokusakzent, Tonhöhe), die systematisch für die Diskursmarker-Verwendung sein könnten (vgl. zum Beispiel Couper-Kuhlen 2007)?
- 3) In welchen Sequenzkontexten und Interaktionstypen findet sich *sprich* häufiger und lassen entsprechende Tendenzen Schlussfolgerungen bezüglich der Handlungsspezifik (auch bezüglich *recipient design* etc.) zu?

und Drew et al. 2013:75): Abbruchpunkt, Reparaturmarker und Retraktionspunkt können dem Autor zufolge bestimmte strukturelle und funktionale Eigenschaften der nachfolgenden Selbstreparatur projizieren.

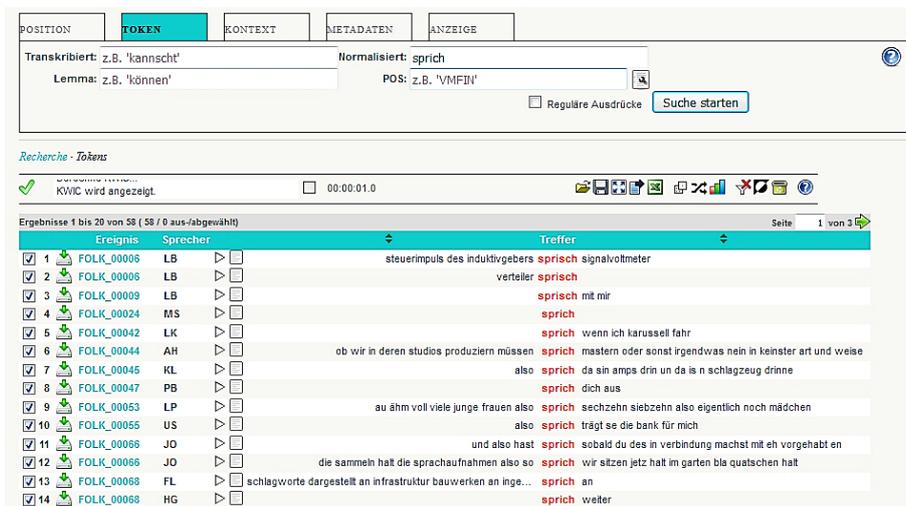
Diesen Fragen kann nun mit Hilfe einer Korpusanalyse über die DGD in FOLK nachgegangen werden. Da anhand einer einzigen morphologischen Form gesucht werden kann, handelt es sich um ein ideales Beispiel für eine datenbankgestützte Untersuchung. Ein mögliches übergeordnetes Ziel wäre dabei, von dieser einen Form aus schrittweise ein Phänomenspektrum von Reformulierungspraktiken genereller erschließen zu können. Dessen weitere formale, strukturelle und sonstige Merkmale könnten so wiederum in vertiefte bzw. breitere Recherchen einbezogen werden.

2.2 Analyse von *sprich*

Die folgenden Teilabschnitte zeigen die einzelnen Schritte der Suchanfragen, die Bearbeitung und qualitative Analyse der Ergebnisse und den möglichen Einbezug von Metadaten bezüglich der Gesprächsereignisse und Sprecher.

2.2.1 Initiale Suchanfrage in FOLK

Für eine Token-Suche nach der Form *sprich* in FOLK wird zunächst der Menüpunkt RECHERCHE > TOKENS aufgerufen. In der Liste der Korpora am linken Bildschirmrand ist als Standardeinstellung bereits FOLK ausgewählt. Die Form *sprich* wird im Feld NORMALISIERT des Reiters TOKEN eingegeben. Würde stattdessen das LEMMA-Feld benutzt und nach *sprechen* gesucht, würden sämtliche flektierte Formen des Verbs angezeigt, also zu viele nicht relevante Belege ("falsche Positive"). Bei der Suche nach der transkribierten Form *sprich* kämen dagegen nicht alle relevanten Treffer heraus, da beispielsweise eine dialektale Aussprache wie "sprisch", die in literarischer Umschrift so transkribiert ist, nicht erfasst würde. Nach dem Klick auf SUCHE STARTEN werden 58 Treffer als KWIC angezeigt; zu sehen ist also die gesuchte Form mit linkem und rechtem Kontext. Ganz links können die einzelnen Ergebnisse an-/abgewählt werden (zunächst sind alle ausgewählt). Daneben finden sich der Button zur Downloadoption: , dann die Ereignis-Nummer, Sprechersigle und die Buttons zum Anhören und Ansehen des Transkript-/Audio-Ausschnitts:  .



The screenshot shows the FOLK search interface. At the top, there are tabs for POSITION, TOKEN, KONTEXT, METADATEN, and ANZEIGE. The TOKEN tab is active. Below the tabs, there are input fields for 'Transkribiert: z.B. 'kannscht'', 'Normalisiert: sprich', 'Lemma: z.B. 'können'', and 'POS: z.B. 'VMFIN''. There is a checkbox for 'Reguläre Ausdrücke' and a 'Suche starten' button. Below the search fields, there is a section titled 'Recherche - Tokens' with a status bar indicating 'KWIC wird angezeigt.' and a timer '00:00:01.0'. The main area displays a list of search results. The list has columns for 'Ereignis', 'Sprecher', and 'Treffer'. The results are numbered 1 to 14, with checkboxes for selection. The 'Treffer' column shows the KWIC context for each result, with the token 'sprich' highlighted in red. For example, result 1 shows 'steuerimpuls des induktivgebers sprich signalvoltmeter'.

Ereignis	Sprecher	Treffer
1	FOLK_00006 LB	steuerimpuls des induktivgebers sprich signalvoltmeter
2	FOLK_00006 LB	verteiler sprich
3	FOLK_00009 LB	sprich mit mir
4	FOLK_00024 MS	sprich
5	FOLK_00042 LK	sprich wenn ich karussell fahr
6	FOLK_00044 AH	ob wir in deren studios produziern müasen sprich mastern oder sonst irgendwas nein in keinster art und weise
7	FOLK_00046 KL	also sprich da sin ampa drin un da is n schlagzeug drinne
8	FOLK_00047 PB	sprich dich aus
9	FOLK_00053 LP	au ähm voll viele junge frauen also sprich sechzehn siebzehn also eigentlich noch mädchen
10	FOLK_00055 US	also sprich trägt se die bank für mich
11	FOLK_00066 JO	und also hast sprich sobald du des in verbindung machst mit eh vorgehabt en
12	FOLK_00066 JO	die sammeln hält die sprachaufnahmen also so sprich wir sitzen jetzt hält im garten bla quatschen halt
13	FOLK_00068 FL	schlagworte dargestellt an infrastruktur bauwerken an inge... sprich an
14	FOLK_00068 HG	sprich weiter

Abbildung 1: KWIC-Konkordanz der Token-Suche nach der normalisierten Form *sprich*

Um das Suchergebnis zu sichern und auch zu einem späteren Zeitpunkt daran weiterarbeiten zu können, wird es durch Klick auf den Button  gespeichert. Dafür muss ein Name vergeben werden, unter dem die entsprechende KWIC danach durch Klicken auf den Button  (SUCHERGEBNIS ÖFFNEN) wiederaufrufbar ist:

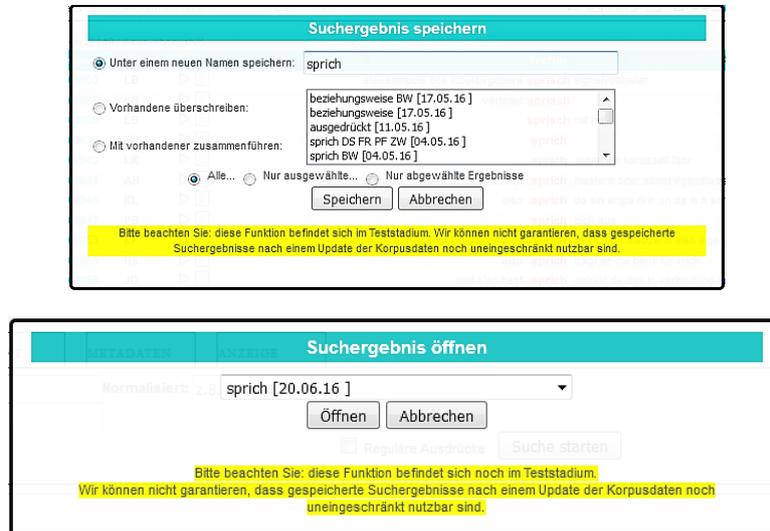


Abbildung 2: Speichern und Öffnen von Suchergebnissen

2.2.2 Manuelles Bearbeiten der Suchergebnisse

Eine manuelle Durchsicht der 58 Treffer im Anschluss dient dazu, diejenigen Belege auszusortieren, die nicht der gesuchten Verwendung entsprechen. Hierfür ist gegebenenfalls das Ansehen und/oder Anhören des Transkript-Kontextes notwendig, der sich in der KWIC öffnen und durch Klicken auf die Lupe mehrmals erweitern lässt.

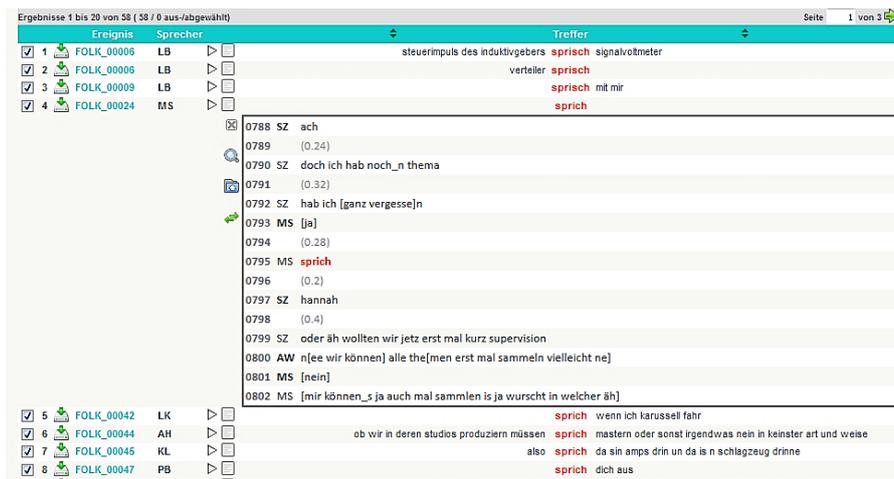


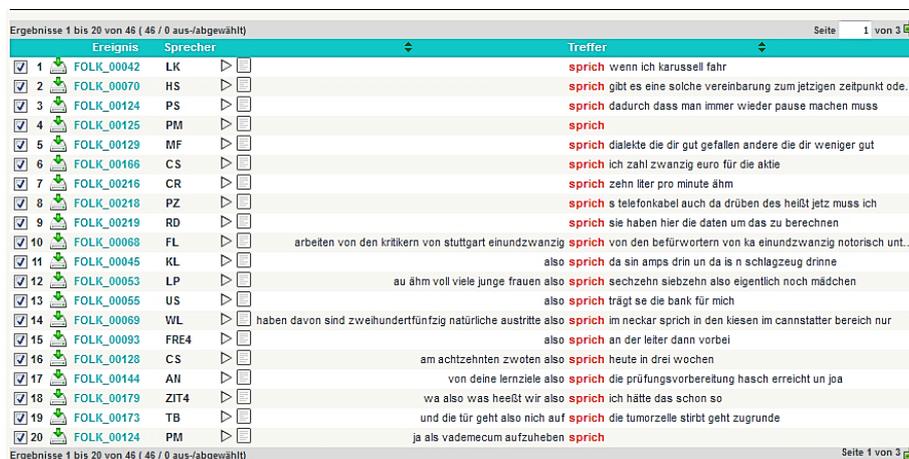
Abbildung 3: KWIC-Konkordanz von *sprich* mit expandiertem Transkript-Ausschnitt

Dies ist unter anderem auch dann besonders wichtig, wenn in der KWIC-Ansicht kein (oder nur wenig) linker oder rechter Kontext angezeigt wird, weil dies nicht immer Turnbeginn oder -ende und Sprecherwechsel anzeigt – teils kommt es auch

durch (in cGAT separat transkribierte) Pausen vor/nach dem gesuchten Element und zwischen Sprecherbeiträgen desselben Sprechers zustande.

Im geöffneten Beleg oben ist ein Beispiel für eine "ursprüngliche" Imperativ-Verwendung zu sehen (über den Button  ist übrigens auch ein Wechsel von der Beitrags- zur Partitur-Ansicht des Ausschnitts möglich). Solche Fälle finden sich in der KWIC 5-mal, dazu kommen 8 Fälle von (wegen Überlappungen) schwer verständlichen und daher nicht zuzuordnenden Fällen bzw. Abbrüchen. Nach dem Abwählen dieser falschen bzw. unsicheren Positive, die anschließend über den Button  gelöscht werden können, bleiben 45 Treffer von *sprich* als Diskursmarker.⁹

Für einen Überblick über unmittelbare Kookkurrenzen können der linke oder rechte Kontext durch Klick auf das Pfeilsymbol  im betreffenden Spaltenkopf alphabetisch sortiert werden:



Ergebnisse 1 bis 20 von 46 (46 / 0 aus-/abgewählt)		Seite 1 von 3
Ergebnis	Sprecher	Treffer
<input checked="" type="checkbox"/> 1	FOLK_00042 LK	<i>sprich</i> wenn ich karussell fahr
<input checked="" type="checkbox"/> 2	FOLK_00070 HS	<i>sprich</i> gibt es eine solche vereinbarung zum jetzigen zeitpunkt ode...
<input checked="" type="checkbox"/> 3	FOLK_00124 PS	<i>sprich</i> dadurch dass man immer wieder pause machen muss
<input checked="" type="checkbox"/> 4	FOLK_00125 PM	<i>sprich</i>
<input checked="" type="checkbox"/> 5	FOLK_00129 MF	<i>sprich</i> dialekte die dir gut gefallen andere die dir weniger gut
<input checked="" type="checkbox"/> 6	FOLK_00166 CS	<i>sprich</i> ich zahl zwanzig euro für die aktie
<input checked="" type="checkbox"/> 7	FOLK_00216 CR	<i>sprich</i> zehn liter pro minute ähm
<input checked="" type="checkbox"/> 8	FOLK_00218 PZ	<i>sprich</i> s telefonkabel auch da drüben des heißt jetzt muss ich
<input checked="" type="checkbox"/> 9	FOLK_00219 RD	<i>sprich</i> sie haben hier die daten um das zu berechnen
<input checked="" type="checkbox"/> 10	FOLK_00068 FL	arbeiten von den kritikern von stuttgart einundzwanzig <i>sprich</i> von den befürwortern von ka einundzwanzig notorisch unt...
<input checked="" type="checkbox"/> 11	FOLK_00045 KL	also <i>sprich</i> da sin amps drin un da is n schlagzeug drinne
<input checked="" type="checkbox"/> 12	FOLK_00053 LP	au ähm voll viele junge frauen also <i>sprich</i> sechzehn siebzehn also eigentlich noch mädchen
<input checked="" type="checkbox"/> 13	FOLK_00055 US	also <i>sprich</i> trägt se die bank für mich
<input checked="" type="checkbox"/> 14	FOLK_00069 WL	haben davon sind zweihundertfünfzig natürliche austritte also <i>sprich</i> im neckar <i>sprich</i> in den kiesen im cannstatter bereich nur
<input checked="" type="checkbox"/> 15	FOLK_00093 FRE4	also <i>sprich</i> an der leiter dann vorbei
<input checked="" type="checkbox"/> 16	FOLK_00128 CS	am achtzehnten zwoten also <i>sprich</i> heute in drei wochen
<input checked="" type="checkbox"/> 17	FOLK_00144 AN	von deine lernziele also <i>sprich</i> die prüfungsvorbereitung hasch erreicht un ja
<input checked="" type="checkbox"/> 18	FOLK_00179 ZIT4	wa also was heißt wir also <i>sprich</i> ich hätte das schon so
<input checked="" type="checkbox"/> 19	FOLK_00173 TB	und die tür geht also nich auf <i>sprich</i> die tumorzelle stirbt geht zugrunde
<input checked="" type="checkbox"/> 20	FOLK_00124 PM	ja als vademecum aufzuheben <i>sprich</i>

Abbildung 4: KWIC-Konkordanz sortiert nach linkem Kontext (alphabetisch)

Es zeigt sich: *Also* steht insgesamt 14-mal unmittelbar vor (auch einmal nach) *sprich*. Für eine automatische Erfassung solcher kookkurrenter Formen wie *also* steht hier alternativ auch die KONTEXT-Suche (als zweiter Schritt nach der Token-Suche, unter dem Reiter rechts daneben) zur Verfügung.

Weitere Kookkurrenzen sind auf den ersten Blick nicht zu sehen, beim genaueren Lesen und Anhören der Treffer-Ausschnitte auffallend sind allerdings Verzögerungssignale wie Einatmen und vor allem Pausen unmittelbar vor oder nach *sprich*. Unmittelbar vorher findet sich 12-mal eine Pause (Mikropause oder länger), unmittelbar danach 6-mal, beides zugleich kommt ebenfalls 6-mal vor (teils begleitet von hörbarem Atmen oder Verzögerungssignalen wie *ähm*; vgl. auch Kotschi 1990:10 zu einer ähnlichen Beobachtung bei *c'est-à-dire*). Pausen fallen zwar auch in der KWIC bereits durch einen "leeren" linken oder rechten Kontext auf (s.o.), diese können dort aber auch durch Sprecherwechsel zustande kommen.

⁹ Mit der Implementierung des neuen Part-of-speech-Taggings (POS) 2017 (Version 2.8) kann in einem zusätzlichen Feld die Suche z.B. auch auf Diskursmarker als Wortart eingeschränkt werden. *Sprich* wird aber vermutlich auch dann – wie bislang – nur entsprechend der Ursprungsverwendung als imperativische Verbform getaggt, um die es sich teilweise auch noch handelt.

Für eine eindeutige Zuordnung und genaue Betrachtung benötigt man also wieder den "ausgeklappten" Kontext:

Doc ID	Speaker	Text
1	FOLK_00042 LK	sprich wenn ich karussell fahr
2	FOLK_00070 HS	sprich gibt es eine solche vereinbarung zum jetzigen zeitpunkt oder gibt
3	FOLK_00124 PS	sprich dadurch dass man immer wieder pause machen muss
4	FOLK_00125 PM	sprich

0719	(0.87)	
0720	PM	wie es dort heißt
0721	(0.31)	
0722	PM	zwangs
0723	(0.38)	
0724	PM	kollektiviert
0725	(0.55)	
0726	PM	h sprich
0727	(2.42)	
0728	PM	wenn der boden verstaatlicht wird und zusammengelegt wird gehört dir nichts mehr
0729	(0.37)	
0730	PM	so
0731	(0.53)	
0732	PM	un dann werden alle
0733	(0.21)	

Abbildung 5: KWIC-Konkordanz mit expandiertem Transkript-Ausschnitt (II)

In der DGD steht hierfür seit der Version 2016 außerdem aber auch eine neue, automatische Funktionalität zur Verfügung: Mit der gesprächsstrukturellen Suche über den Reiter POSITION können zum Beispiel *sprich*-Belege nur unmittelbar vor oder nach (Mikro-)Pausen und/oder hörbarem Ein-/Ausatmen innerhalb eines Beitrages gesucht werden – auch wenn die detaillierte Transkript-Arbeit zur Kontrolle und genauerem Verstehen natürlich zusätzlich wichtig bleibt.

POSITION	TOKEN	KONTEXT	METADATEN	ANZEIGE
Vorlage:	(1) keine Einschränkungen für die Position			
Parameter:	(1) keine Einschränkungen für die Position			
	(2) höchstens N Wörter nach Beginn eines Beitrags			
	(3) höchstens N Wörter vor Ende eines Beitrags			
	(4) höchstens N Wörter nach einem Sprecherwechsel			
	(5) höchstens N Wörter vor einem Sprecherwechsel			
Recherche - Tok...	(6) direkt nach einer (Mikro-)Pause oder Ein-/Ausatmen innerhalb eines Beitrags			
	(7) direkt vor einer (Mikro-)Pause oder Ein-/Ausatmen innerhalb eines Beitrags			
Bitte for...	(8) am Anfang eines Beitrags, nach einer sprecherlosen Pause / kein Sprecherwechsel nach der Pause			
	(9) am Ende eines Beitrags, vor einer sprecherlosen Pause / kein Sprecherwechsel nach der Pause			
Strukturs...	(10) direkt vor einem non-verbalen Ereignis mit Beschreibung XXX			
	(11) direkt nach einem non-verbalen Ereignis mit Beschreibung XXX			
Die struktursens...	(12) innerhalb eines Overlaps			
Dabei ist:	(13) vor einem Overlap innerhalb eines Beitrags			
■ die trans...	(14) nach einem Overlap innerhalb eines Beitrags			

Abbildung 6: Eingabe Positionssuche

Für die Suche von Tokens nach Pause/Atmen werden 15 der *sprich*-Treffer angezeigt, für die Suche von Tokens vor Pause/Atmen 5. Die Zahlen decken sich also nicht ganz präzise mit den oben genannten manuell gefundenen, können aber bei einer bestimmten positionsspezifischen Hypothese einen guten ersten Überblick und Eindruck geben. Eine Vorab-Einschränkung des Kontextes wäre für die Untersuchung zum gesamten Spektrum der Form dagegen nicht sinnvoll.

2.2.3 Vorbereitungen für die inhaltliche Analyse

Für die qualitative Analyse bietet es sich an, die Belege in eine Excel-Datei zu exportieren. Über den Button wird eine xml-Datei erzeugt, die heruntergeladen und lokal gespeichert werden kann. Nach dem Öffnen von Excel kann mit Klick auf den Reiter DATEI und den Menüpunkt ÖFFNEN die Datei ausgewählt werden;

die beiden nacheinander erscheinenden Dialogfenster sind jeweils mit "OK" zu bestätigen.¹⁰

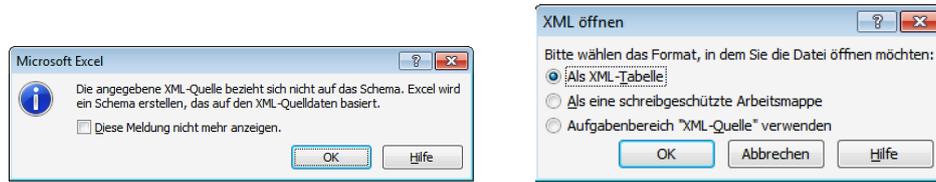


Abbildung 7: Excel-Dialoge

Die Excel-Tabelle enthält dann die Informationen der KWIC in der gleichen Anordnung, inklusive Hyperlinks zum jeweiligen Beleg. Jetzt können die Fälle nach den Aspekten bzw. Ausprägungen von Kategorien kodiert werden, die für das Analyseinteresse relevant sind. Hier sind dies zum Beispiel vorgängiges (reformuliertes) und nachfolgendes (reformulierendes) Bezugselement bzw. deren grammatische Kategorie, die jeweilige genaue Funktion von *sprich*, der Sequenzkontext der Äußerung, Rezipientenreaktionen etc. Teilweise muss für das Verständnis noch mehr Kontext abgerufen und ergänzt werden (über den Hyperlink in der Tabelle zugänglich; dieser fungiert auch als Beleg-ID).

	A	B	C	D	E	F	G	H
1	transkript-id		left-context	match	right-context	dq-link	code	kurzichtiges Bezugselement
2	FOLK_E_00006_SE_01_T_01_DF_01	FO	steuerimpuls des induktivegebers sprich		signalvoltmeter	http://dgd.ids-mannheim.de/inein	nein	NP
3	FOLK_E_00006_SE_01_T_02_DF_01	FO	mein elektronisches lötlgerät (.) an (.) den verteilte sprich		an meine induktiv (.) geberspule (.) von außen	http://dgd.ids-mannheim.de/inein	nein	PP
4	FOLK_E_00042_SE_01_T_01_DF_01	FO	wisser punkt wenn der (erreicht) (.) in (.) dem trinken sprich		wenn ich karussell fahr	http://dgd.ids-mannheim.de/inein	nein	subordinierte wenn-Phrase
5	FOLK_E_00044_SE_01_T_01_DF_01	FO	wir in deren studios produzieren müssen sprich		mastern oder sonst irgendwas nein in keinster art und	http://dgd.ids-mannheim.de/inein	nein	infinites Verb
6	FOLK_E_00045_SE_01_T_01_DF_01	FO	(ähm) aber da sin ja noch alle alles drinne also sprich		da sin amps drin un da is n schlagzeug	http://dgd.ids-mannheim.de/also	also	Indefinitpronomen
7	FOLK_E_00053_SE_01_T_01_DF_01	FO	au ähm voll viele junge frauen also sprich		sechzehn siebzehn also eigentlich noch mädchen	http://dgd.ids-mannheim.de/also	also	Adj. o. NP
8	FOLK_E_00055_SE_01_T_07_DF_01	FO	Föstudnt bin kriegt ma die ja (.) ähm (.) ersetzt also sprich		trägt se die bank für mich	http://dgd.ids-mannheim.de/also	also	satzwertige Äußerung
9	FOLK_E_00066_SE_01_T_01_DF_01	FO	Föjahresgebuhr drin die du an die lohnst und also hast sprich		sobald du des in verbindung macht mit eh vorgehabt en aut	http://dgd.ids-mannheim.de/also	also	Äußerung(en)
10	FOLK_E_00066_SE_01_T_02_DF_01	FO	die sammelt halt die sprachaufnahmen also so sprich		wir sitzen jetzt halt im garten bla quatschen halt	http://dgd.ids-mannheim.de/also	also	NP o. satzwertige Äußerung
11	FOLK_E_00068_SE_01_T_07_DF_01	FO	infrastruktur bauwerken an ingenieurbauwerken sprich		an gleisen (.) an weichen *h an (.) brücken ((schmatzt)) an tur	http://dgd.ids-mannheim.de/inein	nein	(F)PPen
12	FOLK_E_00068_SE_01_T_07_DF_01	FO	Föitnen von den kritikern von stuttgart einundzwanzig sprich		von den befürwortern von ka einundzwanzig notorisch unter	http://dgd.ids-mannheim.de/inein	nein	PP
13	FOLK_E_00068_SE_01_T_07_DF_01	FO	zweihundertzwanzig in offener bauweise erstellt sprich		man hat einen graben gegraben hat den tunnel als gewölbe e	http://dgd.ids-mannheim.de/Pause	Pause	NP o. satzwertige Äußerung
14	FOLK_E_00068_SE_01_T_07_DF_01	FO	um die gleise in hochlage zu bringen sprich		aufzustandern das is eine darstellung die durchaus vergleicht	http://dgd.ids-mannheim.de/inein	nein	infinites Verb mit zu
15	FOLK_E_00068_SE_01_T_09_DF_01	FO	um zwei gleise erweitert werden müsste sprich		ob eine neue röhre gebaut werden muss oder nicht	http://dgd.ids-mannheim.de/inein	nein	subordinierte Phrase
16	FOLK_E_00069_SE_01_T_05_DF_01	FO	zwei sind zweihundertfünfzig natürliche austritte also sprich		im neckar sprich in den kiesern im canstatter bereich	http://dgd.ids-mannheim.de/also	also	NP
17	FOLK_E_00069_SE_01_T_05_DF_01	FO	Föiertunfzig natürliche austritte also sprich im neckar sprich		in den kiesern im canstatter bereich nur die hälfte	http://dgd.ids-mannheim.de/also	also	NP
18	FOLK_E_00070_SE_01_T_06_DF_01	FO	nen belastbaren nachweis vor dass das realisiert ist sprich		gibt es eine solche vereinbarung zum jetzigen zeitpunkt oder	http://dgd.ids-mannheim.de/Pause	Pause	imperative Äußerung
19	FOLK_E_00093_SE_01_T_01_DF_01	FO	an der rechten seite senkrecht hoch also sprich		an der leiter dann vorbei	http://dgd.ids-mannheim.de/Pause	Pause	PP
20	FOLK_E_00118_SE_01_T_01_DF_01	FO	abend auch besuch von ihren beiden töchtern sprich		von der kleinem angehörige cdc	http://dgd.ids-mannheim.de/inein	nein	PP
21	FOLK_E_00124_SE_01_T_01_DF_01	FO	ja es wirkt wie n telegranntstl sprich		dadurch dass man immer wieder pause machen muss	http://dgd.ids-mannheim.de/Pause	Pause	NP o. satzwertige Äußerung
22	FOLK_E_00124_SE_01_T_02_DF_01	FO	ja als vademedum aufzuheben sprich		grundsätzlich einmal wie kann ich (.) gedichte vergleichen wi	http://dgd.ids-mannheim.de/inein	nein	NP o. satzwertige Äußerung

Abbildung 8: KWIC in Excel mit Hyperlinks

Im Anschluss an die vollständige Kodierung können die Kategorien-Werte durch das Setzen der entsprechenden Filter (diese Funktion ist ebenfalls automatisch aktiviert, siehe die Pfeile in den Titelzeilen oben) ausgezählt und ausgewertet werden. Die folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse der Kodierung im Überblick.¹¹

¹⁰ Das gilt in dieser Weise bei der Verwendung von Windows und Microsoft Excel 2010; andere Excel-Versionen können abweichen.

¹¹ Die Prozentzahlen geben hier nur das Verhältnis in Bezug auf die Gesamtbelegmenge an, zur groben Orientierung. Vgl. Schmidt (2014a:215, Fn. 15) zur Relativierung des Aussagewertes der exakten Zahlen: "Ginge es um eine belastbare Quantifizierung, müsste erstens der Prozess des Aussortierens expliziter beschrieben und methodisch abgesichert werden, also zum Beispiel überprüft werden, inwieweit verschiedene Personen auf der Grundlage gleicher Regeln [...] zu den gleichen Entscheidungen kommen (*inter-annotator agreement*). Zweitens müsste geklärt werden, mit welcher Begründung das Korpus überhaupt als Grundlage verwendet werden kann, um aussagekräftige Schlüsse über Einzelfrequenzen aus einem Suchergebnis abzuleiten (Repräsentativität)".

Kategorie		(n = 45)	
Selbstreformulierungen		44	97,7%
grammatische Kategorie von Bezugs- und Reformulierungsausdruck	vorausgehendes Bezugselement: NP (/PP)	27	60%
	vorausgehendes Bezugselement: Satz/Äußerung	11	24,4%
	nachfolgendes Bezugselement: NP (/PP)	20	44,4%
	nachfolgendes Bezugselement: Satz/Äußerung	18	40%
	vorausgehende/nachfolgende VP, AdjP, AdvP	7	15,5%
Kookkurrenzen	Kookkurrenz mit <i>also</i>	14	31,1%
	Pause (vor u./o. nach)	18	40%
Rückmeldesignale		22	48,8%

Abbildung 9: Ergebnisse der Kodierung

Zunächst ist zu sagen, dass es sich bei den 45 Belegen bis auf einen Fall immer um Selbstreformulierungen handelt, d.h. *sprich* wird innerhalb eines Turns eines Sprechers realisiert und bezieht sich nicht interaktiv auf vorangehende Beiträge anderer Sprecher.

Die sprachlichen Elemente, auf die sich *sprich* bezieht bzw. die es verknüpft, haben unterschiedliche grammatische Kategorien: Meistens handelt es sich entweder um (lexikalische) Nominalphrasen (oder auch Präpositionalphrasen) oder aber um satzwertige bzw. propositionswertige Äußerungen; seltener anderes. Bei der Reformulierung, also dem auf *sprich* folgenden und in seinem Skopus stehenden Element, wird die grammatische Kategorie oft beibehalten, sodass das Nachfolgende auch vom formalen Umfang her ungefähr "gleich" bleibt. Zum Teil werden Nominalphrasen aber auch durch satzwertige Äußerungen reformuliert, also expandiert.

Wie oben bereits angesprochen, steht in ca. einem Drittel der Fälle *also* unmittelbar vor, manchmal auch nach *sprich*. Rezeptionssignale finden sich in knapp der Hälfte der Fälle, meist minimales *hm hm*. Sie stehen öfter nach der vollständigen Reformulierung (14-mal), teils aber auch bereits nach dem "zu reformulierenden" Ausdruck vor/überlappend zu *sprich* (und 7-mal beides, einmal nur gleich nach dem Erstelement).

Sprich ist ganz vereinzelt im Mittelfeld,¹² öfter im Nachfeld oder im Vor-Vorfeld zu verorten (vgl. die folgenden Beispiele). Eine topologische Einordnung ist andererseits allerdings oft nicht unbedingt sinnvoll, wenn *sprich* innerhalb einer

¹² Beispiel: *der der hintergrund is der dass äh (0.23) der umfang der (.) im gleisvorfeld (.) zu machenden arbeiten von den kritikern von stuttgart einundzwanzig sprich von den befürwortern von ka einundzwanzig notorisch unterschätzt wird (FOLK_E_00068_SE_01_T_07_c100, [Zur DGD]).* Nur in einem Fall steht *sprich* zusammen mit *also* im Vorfeld: *aber weil ich student bin kriegt ma die ja (.) ähm (.) erstattet also sprich trägt se die bank für mich (FOLK_E_00055_SE_01_T_07_c208, [Zur DGD]).*

Intonationsphrase nur phrasalen Bezug hat und nachfolgend gar keine Verbform realisiert wird (vgl. auch Deppermann/Helmer 2013:28 zu *dann*). Ähnlich unpassend kann eine Verortung im Vor-Vorfeld oder Nachfeld, je nach Sichtweise, aber auch erscheinen, wenn *sprich* zwischen zwei satzwertigen Äußerungseinheiten steht, sowohl Vorgängiges als auch Nachfolgendes also syntaktisch autonom und deutlich abgeschlossen sind. Hier würde es sich nach Auer (2006) im Rahmen der Expansionstypologie um satzwertige Erweiterungen (oder "Fortsetzungen") handeln, bei den phrasalen Reformulierungen dagegen eher um Strukturlatenzen.

Um die inhaltlichen Zusammenhänge und Funktionen genau herauszuarbeiten, kann nun eine detaillierte Einzelfallanalyse folgen, die dann weitere pragmatische Zuordnungen bzw. Kategorisierungen erlaubt. Hierfür können die Transkript- und Audioausschnitte samt Metadateninformationen auch einzeln heruntergeladen und lokal auf dem eigenen Rechner gespeichert werden (vgl. oben in 2.2.1 zum Download-Button). Weitere neuere Funktionalitäten bei der Downloadoption sind zum Beispiel die Möglichkeiten, die Daten direkt in FOLKER, EXMARaLDA oder Praat weiterzuverarbeiten.

Metadaten	<input checked="" type="checkbox"/> Ereignis (XML) <input checked="" type="checkbox"/> Sprecher (XML)
	<input checked="" type="checkbox"/> Ereignis (HTML) <input type="checkbox"/> Sprecher (HTML)
Audio	<input checked="" type="checkbox"/> Audio (WAV)
Transkript	<input checked="" type="checkbox"/> FOLKER/OrthoNormal (FLN) <input type="checkbox"/> EXMARaLDA (EXB) <input checked="" type="checkbox"/> Praat (TextGrid)
	<input checked="" type="checkbox"/> Beitragsliste (HTML) <input type="checkbox"/> Beitragsliste (TXT) <input type="checkbox"/> Partitur (HTML) <input type="checkbox"/> Partitur (RTF)

Abbildung 10: Downloadfenster mit Optionen zum Exportieren

Einige Fallbeispiele, teils als knappe Belege ohne bzw. mit wenig Kontext, teils etwas ausführlicher innerhalb der Sequenz, sollen im Folgenden die strukturellen und funktionalen Eigenschaften von *sprich* genauer darstellen und auch herausarbeiten, für welche Fragestellungen im Anschluss sinnvollerweise noch weitere Recherche-Tools der DGD herangezogen werden können.

Die Ausschnitte wurden dafür nach den GAT2-Konventionen für das Basistranskript¹³ (vgl. Selting et al. 2009; Schmidt/Schütte/Winterscheid 2015) nachtranskribiert und die Zeilen jeweils von 01 ab neu nummeriert. Dies ist entweder über den Transkriptionseditor FOLKER möglich, in den die entsprechende Datei aus dem oben gezeigten Download eingelesen werden kann, oder zum Beispiel auch – zumindest für Anpassungen der Zeilenlänge und Ähnliches – "per Hand" direkt in Word. Da diese Transkriptionsebene prosodische Markierungen enthält (Fokusakzente und die Tonhöhenbewegung am Ende von Intonationsphrasen), können hier bereits potenziell interessante Phänomene für genauere, weiterführende prosodische Analysen, zum Beispiel mit Praat, identifiziert werden (vgl. die Anmerkungen oben und das entsprechende Beispiel weiter unten).

Die Kennung gibt Gesprächs-, Transkript- und Contribution-Nummer an. Der Hyperlink unter [Zur DGD] führt jeweils zur entsprechenden Transkriptstelle in der DGD (Zugang nach einmaliger Registrierung).

¹³ Es wurde selektiv auch eine Konvention des Feintranskripts eingefügt: Die Notation von Nebenakzenten, bei denen nicht die gesamte Silbe, sondern nur der Silbentern groß geschrieben wird.

2.2.4 Analyse der Belege

Für das Verwendungsspektrum in den Daten ergab sich bei der qualitativen Analyse induktiv eine erste grobe Einteilung in zwei Verwendungsbereiche, welche allerdings auch Überschneidungen aufweisen: Erstens zeigte sich, dass viele Verwendungen, vor allem die mit phrasalen (Nomen- oder Nominalphrasen-)Bezügen, auf der Ebene von Objekt- und Sachverhaltsbezeichnungen bzw. -beschreibungen präzisierende, explizierende, exemplifizierende Funktion haben. Der zweite Bereich umfasst sowohl (formal eher komplexe phrasale oder auch klausale) Bezugssetzungen zur aktuellen Sprechsituation als auch (unmittelbare oder hypothetische, veranschaulichende) Handlungsimplicationen. Für beide Bereiche trifft in einigen Fällen auch der Begriff 'Konkretisierung' zu.

Ein Beispiel zur ersten Verwendungsart stammt aus einem Feedbackgespräch unter Lehrkräften:

(1) FOLK_E_00144_SE_01_T_01_c470

[\[Zur DGD\]](#)

```

01  AN  es war jetzt NET so ne;
02      °h so ne STRENGE stunde,=
03      =wo sich die schüler net getrauen irgendwas zu SAge;=
04      =sondern die ham sich EINGgebracht;
05      die ham °h au wirklich PHAse ghabt wo se selber aktiv
      was gemAcht ham,
06      °hh von dem her ich DENK;
07      von deine LERNziele also sprich die prüfungsvorbereitung
      hasch erREICHT,
```

Innerhalb einer bewertenden Rückmeldung zu einer Lehrprobe wird das Nomen "LERNziele"¹⁴ als Oberkategorie expliziert und auch präzisiert durch das Lernziel des Angesprochenen, nämlich die Prüfungsvorbereitung der Schüler. Auffallend ist hier das Ko-Vorkommen mit *also*: Deppermann/Helmer (2013) untersuchen in einer Studie *also* als Diskursmarker im Vor-Vorfeld, am Turnbeginn und für (epistemische bzw. sachverhaltsbezogene, konklusive, intersubjektive) Inferenzziehungen bzw. Schlussfolgerungen aus vorangegangenen Partnerturns, also in Fremdreformulierungen. Sie weisen darauf hin, dass diese Diskursmarkerverwendung auch innerhalb von Turns und innerhalb von Turnkonstruktionseinheiten für präzisierende Selbstreformulierungen (vgl. auch Konerding 2004; Alm 2007) benutzt wird; dies ist hier der Fall.

Ein weiterer Beleg stammt aus der Stuttgart 21-Schlichtung:

¹⁴ Die Realisierung der Proposition "von" ist hier wahrscheinlich elliptisch zu deuten, im Sinne von "von deinen Lernzielen her gesehen", bzw. wird das Nomen in Bezug auf die gesamte Struktur dann in der *online*-Planung zum Subjekt des Satzes umgedeutet.

(2) FOLK_E_00068_SE_01_T_07_c72[\[Zur DGD\]](#)

01 FL und hier sind jetzt einige (.) wesentliche schlagworte
 DARgestellt an;
 02 infrastrukTUR bauwerken an ingenieURbauwerken;
 03 **SPRICH**,
 04 an GLEIsen, (.)
 05 an WEIchen,
 06 °h an (.) BRÜCKen,
 07 an TUNNels,

Die komplexen, fachsprachlichen Komposita *Infrastrukturbauwerke* und *Ingenieurbauwerke* werden durch konkrete Objekte als Beispiele verdeutlicht. Sie stehen nach der Verbklammer im Nachfeld; dementsprechend kann auch der Anschluss mit *sprich* im Nachfeld verortet werden. Aus semantischer Perspektive interessant ist hier Pfeiffers (2015:68) Anmerkung bezüglich der Prototypentheorie: Er vermutet, dass häufig durch Objekte auf der kognitiven "Basisebene" (vgl. unter anderem Rosch 1975; 1999) reformuliert wird.

Andere Formen phrasaler Präzisierungen finden sich zum Beispiel auch in Fällen, die nach der Auerschen Typologie als appositionale Erweiterungen (*free constituent* nach Ford/Fox/Thompson 2002) klassifiziert werden können; der Anschluss nach *sprich* steht nicht in struktureller Beziehung zum Vorgängigen (Beispiel: *bei uns in stadt_u gibt_s au ähm voll viele junge FRAUen, also sprIch SECHzehn SIEBzehn, also eigentlich noch MÄDchen, die schon KINder haben.*)¹⁵

Der zweite Verwendungsbereich, der sich aus den Daten herauskristallisiert, überschneidet sich wie gesagt teilweise mit dem ersten, wobei es auf mehr pragmatischer als inhaltlicher Ebene um eine Bezugssetzung zur aktuellen Sprechsituation und/oder zu mehr oder weniger unmittelbar relevanten Handlungsimplicationen geht.

In einem Fall aus einer Unterrichtsstunde im Wirtschaftsgymnasium wird die Terminierung einer Klassenarbeit besprochen:

(3) FOLK_E_00128_SE_01_T_01_c95[\[Zur DGD\]](#)

CS 01 aber in BE we el schreiben wir die erste (0.25) am
 ACHTzehnten zwoten,
 02 also **SPRICH**,
 03 HEUTE in drei wOchen,

Ein Datum wird temporaldeiktisch mit "heute" als Bezugspunkt in die aktuelle Situation der Teilnehmer verlegt und damit zugleich auch präzisiert. Das zweite Beispiel hierzu zeigt einen satzwertigen Anschluss nach *sprich*:

¹⁵ FOLK_E_00053_SE_01_T_01_c291, [\[Zur DGD\]](#).

(4) FOLK_E_00166_SE_01_T_01_c888

[\[Zur DGD\]](#)

01 CS wenn wenn (0.34) des unternehmen an die BÖRse geht.=SO,
 02 °h und dann (.) kommt_s zu nem NENNbetrag,
 03 sage_ma jetzt ma zwanzig EUro,
 04 (0.91)
 05 **sprich** ICH zahl zwanzig euro (.) für die AKtie,

Ein Lehrer veranschaulicht die Zusammenhänge von Nennbeträgen für Aktien durch eine konkrete – wenn auch im Sprechzusammenhang nur hypothetische – agentivische Handlung, die damit in einem logisch-konsekutiven Zusammenhang steht und die Bedeutung des "Nennbetrages" weiter erläutert.

Ein Beispiel, das wiederum eher der ersten Verwendungsgruppe zugeordnet werden kann, liefert einen speziellen Fall zwischen phrasaler und äußerungswertiger Bezugsstruktur, bei dem alltagssprachliche Begriffe durch fachsprachliche (bzw. ursprünglich fremdsprachliche) reformuliert werden, hier im Sequenzkontext aus einer Unterrichtsstunde im Wirtschaftsgymnasium:

(5) FOLK_E_00125_SE_01_T_01_c1219

[\[Zur DGD\]](#)

01 PM hier VOLle,
 02 (0.44) geSETZgebende,
 03 (0.27) vollziehende und richterliche geWALT. (.)
 04 **SPRICH**,
 05 (0.42)
 06 PM JUDikative-
 07 EXIkutive;
 08 GA und LEgisla[tive,]
 09 PM [und L]Egislative (.) liegen (.) bei der
 bundesrepublik DEUTSCHland;

Es handelt sich um eine instruktive Erläuterung des Lehrers: *geSETZgebende vollziehende und richterliche geWALT* (Z.02-03) scheint durch die (referenzgleichen) Termini *JUDikative Exekutive und LEgislative* reformuliert zu werden (Z. 06, 07 und 09). Diese Termini bilden nun zudem aber auch das Subjekt des nach einer Mikropause daran anschließenden Satzes – und dieser kann bei genauerem Hinsehen zusätzlich ebenfalls als Teil der reformulierenden Expansion gesehen werden: Er steht in Rückbezug auf das vorangehende, bezüglich eines finiten Verbs als Äußerung elliptische *hier VOLle [...]* in Z. 01 bis 03; der Bezug ist ein der Klasse vorliegender und passagenweise laut vorgelesener Text. Eine Pause erfolgt auch schon direkt nach *sprich*, das eine eigene Intonationsphrase mit Fokusakzent und leicht steigender Intonation bildet. Es handelt sich nicht um eine Korrektur, sondern die Nennung beider (synonymer) Begriffsreihen dient im Unterrichtskontext offenbar konkret der Wissensvermittlung (bzw. auch -wiederholung) von Konzepten und deren verschiedenen Bezeichnungen oder Begriffstraditionen. Zusätzlich werden Äußerungen verknüpft, für die durch *sprich* eine Art Implikationsverhältnis angezeigt wird: Das auf den Diskursmarker Folgende ergänzt bzw. wiederholt explizit eine zuvor nur aus dem gemeinsamen Wissenskontext des Lesens bzw. Sprechens über das Grundgesetz erschließbare Information: Die drei

Gewalten *liegen bei der bundesrepublik DEUTSCHland*; (Z. 09). Zudem wird in Z. 08 der Begriff *LEgislative* vorwegnehmend von einem Schüler kollaborativ-turnergänzend realisiert. Dieser signalisiert somit sein Verstehen bezüglich der instruktiven Aktivität des Lehrers auch als wiederholendes Abfragen bereits behandelte Begriffe in einer thematischen "Liste".

Ein letzter Beleg für eine Präzisierung und Exemplifizierung, satzwertig und formal expandierend, stammt wieder aus der Stuttgart 21-Schlichtungsinteraktion:

(6) FOLK_E_00068_SE_01_T_07_c127

[\[Zur DGD\]](#)

01 FL diese tunnel ham eine sehr geringe ERDüberdeckung
 von wenigen MEtern,
 02 und wurden DAher in den jahren zwischen
 neunzehnhundertzehn und za
 03 neunzehnhundertZWANzig, (.)
 04 in (.) OFFener bauweise erstEllt. (-)
 05 **SPRICH**;
 06 man hat einen GRAben gegraben;
 07 °h hat den TUNnel,
 08 °h als geWÖLbe erstellt und hat_s wieder ZUGedeckt;

Hier werden, anders als bei den vorigen Beispielen, mehrere komplexe Sätze verknüpft: *diese tunnel [...] wurden [...] in OFFener bauweise erstEllt* (Z. 04) wird in drei komplexen Verbalphrasen expliziert: *man hat einen GRAben gegraben*; (Z.06), *hat den TUNnel*, *°h als geWÖLbe erstellt und hat_s wieder ZUGedeckt*; (Z.07-08). Der Sprecher erklärt also für Laien in diesem Gebiet, was mit 'in offener Bauweise' gemeint ist,¹⁶ indem er das in diesem Begriff implizierte architektonische Vorgehen in einfacheren Handlungsangaben erläutert. *Sprich* trägt hier wieder einen eigenen Fokusakzent, hat eine steigende und dann leicht fallende Intonation und ist vom Vorangegangenen durch eine Pause abgesetzt (vgl. auch Dal Negro/Fiorentini 2014:97 zu italienischem *cioè*).

Die prosodische Realisierung lässt sich – zusätzlich zur auditiven Analyse und Transkription – detaillierter auch mittels einer Darstellung in Praat nachvollziehen und zeigen; die rosa eingefärbte Stelle markiert (in der unteren Zeile als blaue Linien zu sehen) die Intonationskurve von *sprich*:

¹⁶ Dementsprechend wäre eventuell auch nur die PP *in OFFener bauweise* als das zu reformulierende Element im Fokus zu betrachten.

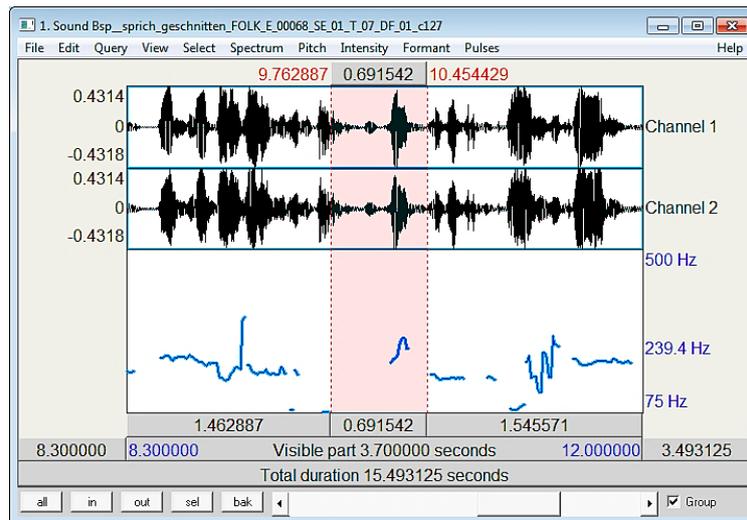


Abbildung 11: Sound file-Anzeige mit Pitch von *sprich*-Realisierung aus Bsp. 6 in Praat

Für eine vertiefende Weiterarbeit mit den DGD-Transkripten könnte an dieser Stelle auch eine Kollektion von Intonationskurven aller Vorkommen von *sprich* erstellt und verglichen werden.

Satz- bzw. Äußerungsverknüpfend funktioniert *sprich* wie im vorigen Beispiel auch im nächsten Beleg aus einem Bewerbungstraining und im Kontext einer Wissensdarstellung. Allerdings wird es hier prosodisch weniger prominent realisiert und es handelt sich nicht wie zuvor um eine Präzisierung, Exemplifizierung oder Konkretisierung, sondern um eine etwas abweichende, bisher noch nicht angesprochene Verwendungsweise:

(7) FOLK_E_00173_SE_01_T_02_c1137

[\[Zur DGD\]](#)

```
01 TB und (.) die tür geht also nich AUF,
02 sprich die tumorzelle STIRBT,
03 geht zugrUnde;
04 (1.39)
```

Die Äußerung *die tür geht also nich AUF*, (Z. 01) ist hier eine Metapher; nach *sprich* wird die Folge bzw. Konsequenz des damit ausgedrückten physiologischen Sachverhalts konkreter expliziert. Es geht in diesem Fall also um die inferenzielle Erklärung eines sachlichen Folge-Verhältnisses im Rahmen einer Wissensdarstellung.

Ein deutlich inferenzieller Aspekt liegt auch im nächsten Beispiel aus einem Alltagsgespräch beim Kochen vor, welches außerdem interessante Aspekte von Adressatenorientierung und Diskursorganisation zeigt:

(8) FOLK_E_00220_SE_01_T_03_c492[\[Zur DGD\]](#)

01 FF wenn ich mir VORstelle,
02 (0.44)
03 FF dass du zu zehn HOCHzeiten gehst,
04 (0.49)
05 FF Aso-
06 (1.64)
07 FF ich will ja nichts SAgen;=
08 =aber irgendwann tritt IMmer routine ein.=
09 =SPRICH,
10 (0.6)
11 FF wenn du zu deiner NEUNten hochzeit gehst?
12 °h möchte vielleicht das brAUtpaar das WEIß?
13 alle waren schon (0.29) auf HUNdert hochzeiten
14 [dies]en sOmmer?
14 MK [((schmatzt))]
15 °h vielleicht auch was ordentliches BIETen;=
16 =<<f> SP[RICH,]>
17 MK [KLAR,]
18 XW °h
19 FF (.) da möchte man vielleicht
20 da geht auch so_n bisschen so_ne konkurRENZnummer
21 los,
22 WENN man denn so ungefähr sich-
22 (0.44)
23 FF ich möchte das niemanden wirklich niemand
24 VORwerfen,
24 aber so ungefähr sich nur verLOBT;
25 °h weil es ((Lachansatz)) jetzt mal NOTwendig is,
26 weil_s alle andern AUCH machen,

Sprich steht hier zweimal als eigene Intonationsphrase zwischen vollständigen, komplexen Äußerungen: Die Sprecherin argumentiert für ihre Sicht auf das Phänomen von immer ausgefalleneren Hochzeitsfeiern, was sich aus der *routine* (Z.08) heraus erkläre, die eintrete, wenn man innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes bereits auf mehreren Hochzeiten gewesen ist. Dies münde dann in eine Art Wettbewerb des gegenseitigen Überbietens beim Aufwand für die Feierlichkeiten. *Sprich* markiert in dieser Sachverhaltskette (konklusive) Folgeverhältnisse bezüglich Handlungsmotivationen, die im Anschluss auch konkrete Handlungskonsequenzen implizieren. Hier scheinen diese Schlussfolgerungen überhaupt erst durch die Verwendung von *sprich* hergestellt bzw. behauptet zu werden, da sie nicht unbedingt objektiv oder intersubjektiv abgesichert bzw. absicherbar sind. In diesem Sinne könnte *sprich* demnach allgemeiner zur (rhetorischen) Markierung von Kohärenz und Kohäsion eingesetzt werden, und auch zum Beibehalten des Rederechts: In Z. 16 und 17 entsteht eine Teilüberlappung mit dem Rückmelder *klar* von MK, die damit eventuell den Turn übernehmen will, ihn hier aber nicht bekommt – *sprich* projiziert schließlich eine inhaltliche Fortsetzung (vgl. oben in 2.1 zu den Grundfunktionen von Reformulierungen: textuelle Kohäsionsherstellung und diskursive Progression).

Was hier nicht zu sehen ist und auch in denjenigen Fällen in den Daten, in denen ein Video verfügbar ist, nicht zu erkennen war, ist eine unmittelbare Moti-

vation für die Selbstreformulierung aus Rezipientensignalen wie Nicht-Verstehens-Anzeigen: Es ließe sich vermuten, dass bei erkennbarem Nicht-Verstehen, eventuell auch durch ausbleibende Rezipientenreaktionen nach dem zuerst formulierten Element, mittels der Reformulierung sozusagen eine *online*-Anpassung des Turns durch den Sprecher produziert wird (vgl. Goodwin 1979; Levelt 1983). Besonders bei den häufiger vorkommenden Kontexten von institutioneller Experten-Laien-Kommunikation, wo es um Wissensvermittlung und Verständlichmachung von logischen Zusammenhängen und Argumenten geht, liegt eine solche Hypothese zumindest nahe. Für gesichertere Aussagen hierzu wären breiter angelegte multimodale Untersuchungen heranzuziehen, die mit FOLK in Zukunft auch zunehmend möglich sein werden.¹⁷

Ansonsten kann bezüglich Beziehungskonstitution durch wissens- und verstehensbezogenes Turndesign auf Selting (1986) oder auch Gülich und Kotschi (1983; 1987) zurückverwiesen werden: Sie gehen (wie weiter oben bereits angemerkt) von Sprecherannahmen über den Wissens- und Verstehensstand von Rezipienten und somit "prophylaktischen" Klärungen aus, die auch das *face* sowohl des Sprechers als Experten als auch der Rezipienten, die ihr Nicht-Wissen gar nicht erst explizit machen müssen, bewahren bzw. stärken sollen.

Zusammenfassend zu Kodierung und Analyse und in Rückbezug auf die analytischen Ausgangsfragen können bislang folgende Punkte festhalten werden:

- *Sprich* fungiert als konnektiver Reformulierungsindikator; etwas vorher (in den verwendeten Daten fast immer vom gleichen Sprecher) Gesagtes wird elaboriert, präzisiert, exemplifiziert, konkretisiert oder aktualisiert, Inferenzen werden expliziert.
- Generalisierungen, Zusammenfassungen, Verbegrifflichungen oder Definitionen werden in den vorliegenden Daten dagegen nicht durchgeführt; es handelt sich auch nicht um Reparaturen im Sinne von das Erstelement "tilgenden" Korrekturen.
- *Sprich* ist nicht an eine bestimmte topologische Position gebunden, sondern kann flexibel vor und nach unterschiedlichen Satzgliedern im Mittelfeld, Nachfeld oder Vor-Vorfeld bzw. topologisch peripher zwischen propositionalen Äußerungen stehen und dabei unterschiedliche syntaktisch-semantische Einheiten verknüpfen.¹⁸
- Der Reformulierungsmarker *sprich* lässt sich somit zumindest teils auch in die unterschiedlichen Kategorisierungssystematiken der oben skizzierten Literatur zu Reformulierungshandlungen einordnen, wobei die Dichotomie von paraphrastischen und nicht-paraphrastischen Markern aber kaum sinnvoll beibehalten werden kann: Es geht weniger um semantische (Nicht-)Äquivalenzen als um semantische und pragmatische Beziehungen und Implikationen zwi-

¹⁷ Im Release 2.8 (2017) werden für einige private, öffentliche und institutionelle Gespräche auch Videos zur Verfügung gestellt, zunächst im Umfang von insgesamt ca. 50 Stunden. Die Videos können dann online – auch in einer mit den Transkripten gekoppelten Ansicht – abgespielt und ausschnittsweise heruntergeladen werden.

¹⁸ Vgl. dazu auch Deppermann (2011a:123): "Formulations can deal with semantic units of different size and kind. They can be used to formulate the meaning of single words and phrases used before (Bilmes this volume), statements (Hauser 2011, this volume) or descriptions and narratives (Deppermann 2011, this volume)".

schen den verknüpften Elementen in bestimmten sequenziellen und thematischen Kontexten (vgl. auch Deppermann 2011a, b zu der Feststellung, dass *formulations* generell immer sowohl einen explikativen als auch einen transformativen Aspekt beinhalten).

- *Sprich* bildet in einigen Fällen – vor allem im Vor-Vorfeld oder Nachfeld bzw. zwischen satzwertigen Äußerungen – eine eigene Intonationsphrase mit Fokusakzent; es wird teils lauter als das Vorherige/Nachfolgende artikuliert und vor und/oder nach Pausen realisiert. In anderen Fällen bildet es eine Intonationsphrase entweder mit dem vorausgehenden oder mit dem nachfolgenden Element, welches dann den Hauptakzent trägt und mit vorgängiger/anschließender Pause und/oder hörbarem Atmen realisiert wird.
- Inferierendes *also* scheint ein Kookkurrenzpartner zu sein, dessen Funktionen (vgl. Deppermann/Helmer 2013) sich teils mit denen von *sprich* überschneiden bzw. diese verstärken. *Sprich* wäre häufig auch durch den Diskursmarker *das heißt* ersetzbar, der im Korpus aber nicht in Kookkurrenz mit *sprich* steht, vgl. Weiteres dazu in Abschnitt 3. *Sprich* ist insgesamt im Übrigen zumindest in FOLK bei Weitem nicht so frequent wie *also* und *das heißt*.¹⁹
- Die sequenziellen und thematischen Kontexte der Verwendungen von *sprich* sind kaum interaktive Paarsequenzen, sondern meist monologische Vorträge oder berichtende Passagen, (exemplarische) Erzählungen, Argumentationen, (Wissens-/Fakten-)Darstellungen, vereinzelt auch Anweisungen oder Instruktionen. Hier zeigen sich teils auch rhetorische oder strategische Verwendungsaspekte: Instruktion erfolgt schließlich ganz wesentlich auch durch die Vermittlung alternativer Begriffsbezeichnungen für Konzepte und deren Zusammenhänge, und in Argumentationen oder Vorträgen ist das ökonomische Aufzeigen von (logischen) Implikationen, Präsuppositionen etc. hochfunktional.

2.2.5 Mögliche Abhängigkeiten von / Zusammenhänge mit Gesprächs- und Sprechertypen

Um die zuletzt genannten und bei den Sequenzanalysen aufgefallenen Verwendungskontexte noch einmal genauer und systematischer betrachten zu können, werden für die KWIC-Belegliste die potenziell interessanten Metadaten-Informationen in weiteren Spalten eingeblendet. Dazu werden unter dem Reiter METADATEN die Deskriptoren ART ("SE" bedeutet "Sprechereignis" als Bezugsgröße), AUFENTHALTSORT (REGION) und GESCHLECHT ("S" für "Sprecher") ausgewählt; jeder weitere Deskriptor lässt sich jeweils über das Plus-Zeichen hinzufügen.

¹⁹ Eine Suche nach der Form *also* in den 170 FOLK-Stunden (Version 2.6, 2016) ergibt 13834 Treffer, aus denen nur eine Zufallsstichprobe von 10000 angezeigt und bearbeitet werden kann. Wie viele dieser Belege in der Reformulierungsfunktion benutzt werden, müsste unter großem Zeitaufwand kodiert und analysiert werden. Deppermann/Helmer (2013) erfassen insgesamt 3117 *also*-Belege (davon 140 für Inferenzziehungen als Konnektor meist im Vor-Vorfeld) aus vier verschiedenen Interaktionstypen (Jugendkommunikation, Arzt-Patient-Interaktion, Psychotherapie-Gespräche, TV-Gespräche). Für *das heißt* wurden auf der Datenbasis von 170 Stunden in einer eigenen Recherche 953 Treffer gefunden (allerdings noch ohne manuelles Aussortieren falscher Positive), vgl. Abschnitt 3.



Abbildung 12: Metadatenfilter einblenden

So erhält man einen Überblick über die interaktionstypbezogene, regionale, geschlechtsspezifische Variation in den Daten.

Ergebnisse 1 bis 20 von 46 (46 / 8 aus/abgeählt)	Ergebnis	Sprecher	Treffer	Art	Aufenthaltsort	Geschlecht
1	FOLK_0006	LB	steuerimpuls des induktivgebers sprich signalvoltmeter	Institutionelle ...	Rheinfränkisc...	Männlich
2	FOLK_0006	LB	verteiler sprich	Institutionelle ...	Rheinfränkisc...	Männlich
3	FOLK_0004	LK	wenn ich karussell fahr	Alltagsgesprä...	Rheinfränkisc...	Männlich
4	FOLK_0004	AH	ob wir in deren studios produzieren müssen sprich mastern oder sonst irgendwas nein in kleinster art und weise	Alltagsgesprä...	Rheinfränkisc...	Männlich
5	FOLK_0004	KL	also sprich da sin amps drin und da is n schlagzeug drinne	Alltagsgesprä...	Alemannische...	Weiblich
6	FOLK_0005	LP	au ahm voll viele junge frauen also sprich sechzehn siebzehn also eigentlich noch mädchen	Alltagsgesprä...	Schwäbische...	Weiblich
7	FOLK_0005	US	also sprich trägt se die bank für mich	Alltagsgesprä...	Schwäbische...	Weiblich
8	FOLK_0006	JO	und also hast sprich sobald du des in verbindung machst mit eh vorgehabt en	Alltagsgesprä...	Nicht dokume...	Männlich
9	FOLK_0006	JO	die sammeln hat die sprachaufnahmen also so sprich wir sitzen jetzt hat im garten bia quatschen hat	Alltagsgesprä...	Schwäbische...	Männlich
10	FOLK_0006	FL	schlagworte dargestellt an infrastruktur bauwerken an irge... sprich an	Medien- bzw. ...	Schwäbische...	Männlich
11	FOLK_0006	FL	arbeiten von den irkern von stuttgart einundzwanzig sprich von den befuhrvortern von la einundzwanzig notorisch unt...	Medien- bzw. ...	Schwäbische...	Männlich
12	FOLK_0006	FL	und za neunzehnhundertzwanzig in offener bauweise erstellt sprich man hat einen graben gegraben hat den tunnel ala gewöbe	Medien- bzw. ...	Schwäbische...	Männlich
13	FOLK_0006	FL	um die glesse in hochlage zu bringen sprich aufzustandem des is eine darstellung die durchaus verglic...	Medien- bzw. ...	Schwäbische...	Männlich
14	FOLK_0006	FL	um zwei glesse erweitert werden müsste sprich ob eine neue röhre gebaut werden muss oder nicht	Medien- bzw. ...	Schwäbische...	Männlich
15	FOLK_0009	WL	haben davon sind zweihundertfünfzig natürliche austritte also sprich im neckar sprich in den kieseln im cannstatter bereich nur	Medien- bzw. ...	Schwäbische...	Männlich
16	FOLK_0009	WL	zweihundertfünfzig natürliche austritte also sprich im neckar sprich in den kieseln im cannstatter bereich nur die hälfte also	Medien- bzw. ...	Schwäbische...	Männlich
17	FOLK_0070	HS	sprich gibt es eine solche vereinbarung zum jetzigen zeitpunkt ode...	Medien- bzw. ...	Schwäbische...	Männlich
18	FOLK_0093	FRE4	also sprich an der leiter dann vorbei	Experimentat...	Alemannische...	Männlich
19	FOLK_0018	ME	abend auch besuch von ihren beiden tochtren sprich von der kleinen angehörige odo	Institutionelle ...	Rheinfränkisc...	Weiblich
20	FOLK_00124	PS	sprich dadurch dass man immer wieder pause machen muss	Institutionelle ...	Alemannische...	Männlich

Abbildung 13: KWIC-Ansicht mit eingblendeten Metadaten

Hierbei ist zu beachten, dass bei der niedrigen Trefferzahl von 45 kaum Aussagen zu statistisch signifikanten Häufigkeiten und etwa davon abzuleitenden Funktionsdifferenzierungen möglich sein werden. Es geht uns mehr um einen – durch die Datengrundlage selegierten und selektiven – Eindruck über die verfügbaren Kontextparameter und den Zugang zu diesen über die DGD.

Ausführlichere Informationen über das jeweilige Gesprächsereignis und die beteiligten Sprecher erhält man im Übrigen jederzeit auch durch Klicken auf die Ereignis- oder Sprechersigle, auch direkt aus der Konkordanz-Liste. Es öffnet sich jeweils ein separates Fenster mit Angaben zum Gesprächsinhalt, Ort, räumlichen Bedingungen, Themen etc.; beim Sprecher werden (sofern bekannt) Geschlecht, Alter, Beruf und Aufenthaltsort(e) angegeben:

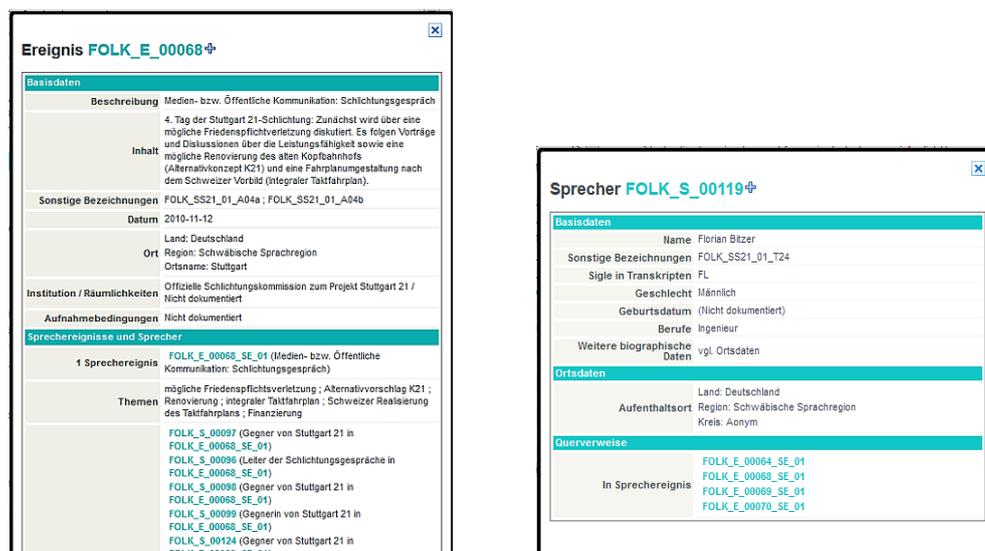


Abbildung 14: Anzeige von Metadaten zu Gespräch (links) und einem Sprecher (rechts)

Zudem gibt es die Möglichkeit, sich für die KWIC mit allen eingblendeten Metadaten-Informationen einen Überblick über absolute und relative Häufigkeiten ausgeben zu lassen: Für jeden Deskriptor, d.h. jede ausgewählte Sprecher- oder Gesprächstyp-Kategorie (wie "Art", "Aufenthaltort (Region)" usw.) werden die absoluten Trefferzahlen pro Wert bzw. Ausprägung (wie "Alltagsgespräch: Spielinteraktion mit Kindern", "Schwäbische Sprachregion" usw.) aufgeführt. In einer weiteren Spalte finden sich auch relative Angaben für diese Trefferzahlen in Bezug auf die jeweils vorhandenen Gesamttokenzahlen pro Wert. Dies funktioniert über den Button QUANTIFIZIERUNG .

Metadaten			
Art			
Wert	#Tokens: Treffer	#Tokens: Gesamt	Treffer rel.
Institutionelle Kommunikation: Unterrichtsstunde im Wirtschaftsgymnasium	9	51,767	0.0173855931%
Medien- bzw. Öffentliche Kommunikation: Schlichtungsgespräch	8	206,557	0.0038750229%
Sprachgrafisches Interview	5	106,525	0.0046937339%
Institutionelle Kommunikation: Unterrichtsstunde in der Berufsschule	2	50,064	0.0039948865%
Alltagsgespräch: Bandbesprechung	2	12,735	0.0157047507%
Alltagsgespräch: Gespräch unter Freunden	2	24,745	0.0080824409%
Medien- bzw. Öffentliche Kommunikation: Podiumsdiskussion	2	31,145	0.0064215785%
Alltagsgespräch: Kommunikation beim Kochen	2	16,562	0.0120758363%
Alltagsgespräch: Studentisches Alltagsgespräch	1	42,315	0.0023632282%
Alltagsgespräch: Gespräch auf der Urlaubsreise	1	19,067	0.0052446636%

12 Weitere anzeigen...

Aufenthaltort (Region)			
Wert	#Tokens: Treffer	#Tokens: Gesamt	Treffer rel.
Nicht dokumentiert	11	173,272	0.0063484002%
Schwäbische Sprachregion	11	94,640	0.0116229924%
Rheinfränkische Sprachregion	5	202,636	0.0024650467%
Schwäbische Sprachregion ; Rheinfränkische Sprachregion	2	84,256	0.0023737182%
Alemannische Sprachregion	2	15,698	0.0127404765%
Alemannische Sprachregion ; Schwäbische Sprachregion ; Hessische Sprachregion	2	12,049	0.0165968879%
Obersächsische Sprachregion ; Brandenburgische Sprachregion	2	7,616	0.02626955042%
Ripuarische Sprachregion ; Nordniederdeutsche Sprachregion	1	4,297	0.0232720503%
Alemannische Sprachregion ; Nordniederdeutsche Sprachregion	1	7,129	0.0140272128%
Westfälische Sprachregion	1	119,859	0.0008343137%

8 Weitere anzeigen...

Geschlecht			
Wert	#Tokens: Treffer	#Tokens: Gesamt	Treffer rel.
Männlich	37	847,639	0.0043650658%
Weiblich	9	729,540	0.0012339541%

Abbildung 15: Anzeige zur Statistik bezüglich Metadaten für die Token-Suche

Bezüglich der Gesprächstypen (also "Art") zeigt sich: Bei den absoluten Zahlen in Bezug auf die Belegmenge von 45 überwiegen zwar die Fälle aus institutionellen Interaktionstypen (19 Belege, vor allem Unterricht) und öffentlichen Kontexten (9 Belege, vor allem Schlichtung) gegenüber Alltagsgesprächen und anderen Gesprächstypen wie Interview und Maptask (insgesamt 17 Belege). Dies würde auch zu dem Befund passen, dass viele Belege innerhalb längerer elaborierender, instruktiver oder argumentativer Redebeiträge stehen.²⁰ Sieht man sich aber die letzten beiden Spalten in der Auflistung an, zeigen die relativen Verteilungen zur Gesamttokenmenge der jeweiligen Interaktionstypen, dass sich aus den sehr geringen Prozentzahlen keine valide Quantifizierung ableiten lässt: *Sprich* macht in sämtlichen institutionellen Gesprächen knapp 0,09% der Gesamttokens aus, in den öffentlichen Gesprächen kaum 0,01% und in Alltag etc. insgesamt 0,06%. Um wirklich sehen zu können, ob bzw. wie spezifisch *sprich* im jeweiligen Gesprächstyp für Selbstreformulierungen eingesetzt wird, müsste man außerdem sogar eine noch komplexere Bezugsgröße zugrunde legen, nämlich die Anzahl der Vorkommen von sämtlichen Selbstreformulierungen in den jeweiligen Interaktionstypen insgesamt.

Sieht man sich die Verteilung der Belege auf einzelne Sprecher an, fällt auch auf, dass 5 Tokens auf einen Sprecher aus den S 21-Interaktionen und 5 auf einen

²⁰ Vgl. auch die Literatur zu *formulations* bzw. Reformulierungen und ihren spezifischen Funktionen innerhalb institutioneller Kontexte, wie zum Beispiel Arzt-Patient-Kommunikation, psychotherapeutische Gespräche, Lehr-Lern-Interaktionen usw., und deren professionellen Praktiken; im Überblick dazu auch Deppermann (2011a:125).

Lehrer im Wirtschaftsgymnasium entfallen. Sprecher-bezogene stilistische Idiosynkrasien könnten also ebenfalls eine Rolle spielen und das Bild der Gesprächstyp-Verteilung entscheidend beeinflussen. Solche Faktoren sind wie gesagt bei einer Trefferzahl von 45 aber nicht zuverlässig einschätzbar.

Sprecher			
Kenennung	#Tokens: Treffer	#Tokens: Gesamt	Treffer rel.
FOLK_S_00119	5	7,262	0.0688515560%
FOLK_S_00228	5	11,126	0.0449397807%
FOLK_S_00432	4	27,473	0.0145597496%
FOLK_S_00026	2	24,016	0.0083277815%
FOLK_S_00357	2	11,510	0.0173761946%
FOLK_S_00154	2	9,017	0.0221803261%
FOLK_S_00227	2	12,049	0.0165898379%
FOLK_S_00595	2	7,616	0.0262605042%
FOLK_S_00193	1	8,158	0.0122579063%
FOLK_S_00304	1	1,913	0.0522739153%
FOLK_S_00366	1	1,703	0.0587199060%
FOLK_S_00184	1	13,503	0.0074057617%
FOLK_S_00197	1	10,559	0.0094705938%
FOLK_S_00452	1	5,904	0.0169378694%
FOLK_S_00319	1	1,302	0.0768049155%
FOLK_S_00087	1	8,615	0.0116076611%
FOLK_S_00245	1	300	0.3333333333%
FOLK_S_00261	1	369	0.2710027100%
FOLK_S_00361	1	3,302	0.0302846760%
FOLK_S_00363	1	36,086	0.0027711578%
FOLK_S_00374	1	5,651	0.017695830%
FOLK_S_00410	1	9,400	0.0106382979%
FOLK_S_00421	1	6,229	0.0160539412%
FOLK_S_00526	1	4,462	0.0224114747%
FOLK_S_00442	1	6,330	0.0157977883%
FOLK_S_00443	1	4,721	0.0211819530%
FOLK_S_00682	1	1,130	0.0864955752%
FOLK_S_00687	1	22,367	0.0044703723%
FOLK_S_00591	1	2,246	0.0445235975%
FOLK_S_00649	1	10,416	0.0096006144%

Abbildung 16: Verteilung der Tokens auf einzelne Sprecher

Aus der regionalen Verteilung (Abb. 15) lassen sich auch keine Schlüsse ziehen, außer, dass das Phänomen nicht auf eine oder wenige bestimmte Regionen beschränkt ist: In absoluten Trefferzahlen stammen die meisten Belege aus der schwäbischen Region, relativ auf die Gesamttokens der jeweiligen Regionen bezogen liegt dagegen zum Beispiel das Alemannische etwas weiter vorne. Das hängt auch damit zusammen, dass das FOLK-Korpus regional nicht ausgewogen bzw. bezüglich Sprechereignissen nicht gleichmäßig stratifiziert ist (manche Gesprächstypen sind in FOLK systematisch an bestimmte Sprachregionen – als Aufnahmeorte, die aber meist auch mit den Hauptaufenthaltsregionen der beteiligten Sprecher korrespondieren – gekoppelt,²¹ vgl. Schmidt 2014a:223). Die Verteilung von *sprich* ist somit vermutlich doch mehr durch die Interaktionstypen bedingt bzw. durch die strukturelle und inhaltliche Beschaffenheit derjenigen Gesprächs- und/oder Sequenztypen, in denen Reformulierungen bzw. *formulations* gängige und wichtige Praktiken konstituieren.

Auch der Befund, dass *sprich* im Korpus nur 9-mal von Frauen, aber 37-mal von Männern realisiert wird, ist schwer zu interpretieren: Man könnte annehmen (und gegebenenfalls nachprüfen), dass unter den institutionellen Agenten (Lehrer, Redner etc.) die Männer generell überwiegen.

Hier werden also Grenzen der Korpusanalyse deutlich und die "Gefahren" der vorschnellen Interpretation vermeintlicher quantitativer Auffälligkeiten bei Metadaten (und ihren Konstellationen). Dies kann aber zugleich helfen, eine größere Sensibilität bei der Überprüfung der Validität und Reichweite von statistischen Datenabfragen und Ergebnis-Aussagen je nach Korpusbeschaffenheit zu entwickeln. Vgl. zum Beispiel Deppermann/Schmidt (2014:6) zur Unmöglichkeit, ein vollständig ausgewogenes Korpus zu erstellen: "Dafür ist die Zahl der interessie-

²¹ Die weiter oben als häufige Kontexte genannten Unterrichtsgespräche stammen zu einem großen Teil aus dem Alemannischen, die Schlichtungsgespräche alle aus dem schwäbischen Raum.

renden Variablen, bezüglich derer eine Ausgewogenheit herzustellen wäre, zu groß". Anstatt einer globalen Ausgewogenheit wird bei FOLK dafür ein vieldimensionales Korpusdesign angestrebt. Schmidt (2014a:215) stellt fest: "Es bleibt aber in jedem Fall plausibel, auf der Grundlage von FOLK in seiner aktuellen Form die Existenz von Formen und Mustern zu konstatieren und Tendenzen zu deren Häufigkeit zu beschreiben".

3. Vergleich zu *das heißt* als weiterer Reformulierungsindikator

C'est-à-dire (que) gilt im Französischen laut Kotschi (1990:2) als prototypischer Vertreter einer Klasse von metasprachlichen Paraphrasemarkern. Der Ausdruck weist, wie oben bei den Ausführungen zu Reformulierungen in der Forschung bereits angedeutet, viele Parallelen mit dem Deutschen *das heißt* auf. Bei beiden Formen handelt es sich um verfestigte Ausdrücke, deren Komponenten trotzdem noch als weitgehend transparent und motiviert betrachtet werden können: Französisches *c(e)* und deutsches *das* in Subjektposition verweisen anaphorisch oder auch textdeiktisch auf ein vorangegangenes Element zurück, das Verb eröffnet zugleich projektiv eine (syntaktische und semantische) Leerstelle; somit ergibt sich eine Verknüpfungsfunktion. Kotschi (1990:5) zufolge drückt im Französischen die Konstruktion *être + à + V_{inf}* einen normativen Aspekt aus; im Deutschen kann ein solcher bei *das heißt* syntaktisch und lexikalisch angenommen werden (vgl. auch Helmer/Zinken i.V.), da die Formel eine objektiv bestehende Bedeutungsrelation ('A bedeutet B') ausdrückt.

Gülich und Kotschi (1987) stellen fest, dass *c'est-à-dire* ausschließlich für Selbstreformulierungen eingesetzt werde und meistens formal expandierend (teils auch variierend, aber kaum reduzierend) fungiere; sowohl verschiedene phrasale als auch syntaktisch autonome, satz- bzw. äußerungswertige Elemente können durch den Marker verknüpft werden (vgl. Kotschi 1990:9). Zwischen dem reformulierten und dem reformulierenden Element bestehe in der Regel eine "semantische Äquivalenz" im weitesten Sinn (vgl. oben und auch Gülich/Kotschi 1987:239). Funktional handle es sich um Präzisierungen, Exemplifizierungen, Verständnis-Klärungen, teils auch (Selbst-)Reparaturen.²²

Auf der FOLK-Datenbasis von 170 Stunden wurden in einer eigenen Recherche mittels einer Token- und kombinierten Kontextsuche nach dem Lemma *heißen* und dem (normalisierten) Pronomen *das* 953 Treffer für *das heißt* gefunden, allerdings noch ohne ein manuelles Aussortieren falscher Positive. In einer Studie von Helmer und Zinken (i.V.) wurde die gleiche Datenbasis benutzt, wobei ihr Fokus auf – wenn auch deutlich seltener vorkommenden – fremdreformulierenden (expandierend-schlussfolgernden, progressiv fungierenden) Verwendungen lag. Als selbstreformulierend wurden im Rahmen dieser Studie (allerdings ohne genauere Durchsicht auf eventuelle Ausschlüsse) knapp 800 Belege vorkodiert und aussortiert.

²² Vgl. wieder Gülich/Kotschi (1983:135) und (1987:223f.) zur Abgrenzung von Paraphrase und Reparatur. Vgl. auch Behr (2002:83) zu einem Kontinuum von Reformulierungen zwischen Reparaturen und "nicht explizit problemorientierte[n], rhetorische[n] Reformulierungen, die besondere Beschreibungsprobleme aufwerfen". Diese können der Autorin zufolge aber auch "einer Reparatur im weiteren Sinne dienen: Erklärung/Erläuterung, Präzisierung (*also, das heißt, nämlich*), [...]" (vgl. auch Behr 2002:94).

Die Annahme zur Ausschließlichkeit von Selbstreformulierungen von Gülich/Kotschi ist also für das Deutsche zu relativieren; die dort genannte Tendenz zu Expansionen lässt sich dagegen in den eigenen Daten bestätigen. Aus den durch eine Hilfskraft vorkodierten Fällen wurde für die eigenen Zwecke (mit Zustimmung von Helmer und Zinken) zunächst eine Stichprobe von 50 selbstreformulierenden Belegen gezogen und dann in einer Excel-Tabelle kodiert und analysiert. Fast bei allen diesen Belegen folgten auf *das heißt* eine oder mehrere satzwertige Äußerungen. Da auch davor schon oft satzwertige Bezugsformate stehen, könnte zwar ebenso von "Variation" (siehe oben) anstatt klarer formaler Expansion gesprochen werden – die folgenden Beispiele werden aber nahelegen, dass die Reformulierung tatsächlich oft länger ist als das Reformulierte.²³

Als falsche Positive ausgeschlossen wurden folgende Fälle (vgl. Deppermann/Schmidt 2014:11):

- 'einen Namen/eine Bezeichnung tragen' ("Wie heißt das")
- 'in einer anderen Sprache bedeuten' ("Das heißt Abend auf Englisch")
- 'die Angemessenheit einer Formulierung in Frage stellen' ("also was heißt Nachteil")
- 'Sachverhalt A ist Ursache für Sachverhalt B' ("Nur weil sie nicht in die Schule darf, heißt das ja nicht, dass sie sich hier nicht amüsieren darf")
- Fremdreformulierungen (auch Fremdkorrekturen wie "Das heißt x, nicht y" oder "Das heißt nicht x, sondern y")
- Fragen ("Was heißt x?", "Das heißt?")
- Konstruktionsabbrüche, Unverständliches

Für die Kodierung wurden dieselben Kategorien angesetzt wie bei *sprich*, um die beiden Formen in ihren Verwendungen vergleichen zu können: Erfasst wurden also das vorgängige und das nachfolgende Bezugselement (jeweils mit der grammatischen Kategorie und zusätzlich als *phrasal* oder *clausal* gekennzeichnet bzw. als syntaktisch abhängig/unabhängig und als formal expandierend, variierend oder reduzierend), des Weiteren Kookkurrenzen, Rezipientenreaktionen und über eine Metadatenabfrage direkt auch die Gesprächstypen.

Abbildung 17 zeigt eine Übersicht über die Ergebnisse der Kodierung. Es ist zu sehen, dass bei fast allen Belegen vollständige, also satz- bzw. propositionswertige Äußerungen verknüpft werden (vgl. auch Deppermann/Schmidt 2014:13); nur vereinzelt finden sich NP- und PP-Reformulierungen. Topologisch kann *das heißt* somit in der Regel im Vor-Vorfeld eingeordnet oder als peripher beschrieben werden. In 4 der 50 Fälle folgt hierbei auch ein Komplementsatz mit *dass*. Also taucht in Kookkurrenz auf, ebenso Pausen vor, teils auch nach *das heißt*. Rückmeldesignale, meist *hm hm*, folgen entweder auf die gesamte Reformulierung (7-mal) oder sowohl nach dem reformulierten als auch dem reformulierenden Element (6-mal; 3-mal nur nach dem ersten Element).

²³ Hierzu wurde allerdings keine Auszählung gemacht.

Kategorie		(n = 50)	
grammatische Kategorie von Bezugs- und Reformulierungsausdruck	vorausgehendes Bezugselement: NP (/PP)	3	6%
	vorausgehendes Bezugselement: Satz/Äußerung	47	94%
	nachfolgendes Bezugselement: NP (/PP)	2	4%
	nachfolgendes Bezugselement: Satz/Äußerung	48	96%
Kookkurrenzen	Kookkurrenz mit <i>also</i>	8	16%
	Pause (vor u./o. nach)	25	50%
Rückmeldesignale		16	32%

Abbildung 17: Ergebnisse der Kodierung

Bezüglich der Interaktionstypen, in denen *das heißt* vorkommt, lässt sich Ähnliches sagen wie zu *sprich*: Innerhalb der hier vorliegenden Belegsammlung sind es überwiegend öffentlich-institutionelle Gespräche (21 von 50 aus den medial vermittelten Schlichtungsgesprächen von Stuttgart 21, dazu zwei aus einer Podiumsdiskussion, jeweils 6 Belege aus Unterrichtsinteraktionen im Wirtschaftsgymnasium und aus universitären Prüfungsgesprächen etc.). Über eine quantitativ abgesicherte Bindung an bestimmte Interaktionstypen kann hier aber wiederum keine Aussage gemacht werden.

Im Folgenden einige kurze Beispiele im Sequenzzusammenhang zu strukturellen und funktionalen Varianten der Verwendung.

Selbstreformulierendes *das heißt* wird unter anderem sehr ähnlich wie *sprich* zur Elaborierung oder Spezifizierung eingesetzt. Im ersten Beispiel aus einer experimentell gesteuerten Wegbeschreibungssituation (Maptask) wird zusätzlich zugleich eine unmittelbar handlungsbezogene Anweisung (in erster Person Plural) formuliert:

(9) FOLK_E_00093_SE_01_T_01_c312

[\[Zur DGD\]](#)

```

01  FRE3  un jetzt gehen wir links am metzger vorbeI,
02        (0.67)
03        des heißt wir machen jetzt erst mal °h einen
           waagerechten strich nach LINKS,
04        (0.45)
05        bis wir (.) auf der LINKen seite des metzgers sind;=
           =wieder (.) circa fünf millimeter vom bild entFERNT,
```

In einem Beispiel aus einer Unterrichtsstunde im Wirtschaftsgymnasium geht es um einen Vorschlag des Lehrers zum systematischen Vorgehen bei der eigenständigen Prüfungsvorbereitung:

(10) FOLK_E_00166_SE_01_T_01_DF_01_c511[\[Zur DGD\]](#)

01 CS dann könnt ihr ja wirklich SO vorgehen;
 02 (1.04)
 03 CS JA?
 04 DASS_er-
 05 (0.24)
 06 dass_er euch SELBSCHT,
 07 (0.66)
 08 CS mit (.) mit_ner art CHECKliste,
 09 (0.72)
 10 CS überPRÜFT;
 11 (0.29)
 12 CS **des heißt** ihr geht (.) aus ALlen einundzwanzig
 Überschriften geht_er die PUNKte durch;
 13 (0.26)
 14 verGLEICH; (.)
 15 wenn er LEST,
 16 ge em be HA a GE;
 17 verGLEICH;
 18 SO.
 19 (0.55)
 20 CS wIe kann ich jetzt die zwei verGLEICHen;
 21 (0.43)
 22 CS dann geht_er WEIter; (.)

Vor und nach *das heißt* stehen syntaktisch vollständige, abgeschlossene Äußerungen und davor auch eine Pause von 0.29 Sekunden. Ein Vorschlag des Lehrers wird präzisiert und konkreter elaboriert. Da es sich um eine instruktive Erläuterung bzw. Anweisung des Lehrers an seine Schüler handelt, die hier zwar nicht unmittelbar zu einer verbalen Reaktion, aber zu aufmerksamem Zuhören und späterem Befolgen des Gesagten angehalten sind, kann auch von einem bestimmten Adressatenzuschnitt ausgegangen werden: Es liegt im Aufgabenbereich und auch im Wissen und der Kompetenz des Lehrers als institutionellem Agenten, seinen Schülern in angemessener und möglichst verständlicher Form methodische und inhaltliche Hilfestellungen zum Umgang mit prüfungsrelevantem Unterrichtsstoff zu vermitteln.

Ebenfalls parallel zu oben gezeigten *sprich*-Verwendungen finden sich sachverhaltsbezogene, aber zugleich diskursorganisatorisch fungierende Inferenz- und Kohärenz- bzw. Fortsetzungsmarkierungen. Das folgende Beispiel stammt aus der Schlichtungsinteraktion Stuttgart 21; Sprecher ist Winfried Kretschmann, zu diesem Zeitpunkt Vorsitzender der Landtagsfraktion der Grünen:

(11) FOLK_E_00064_SE_01_T_02_DF_01_c324[\[Zur DGD\]](#)

01 WK °hhh wobei UNSre gUtachter ja davon AUSgehen;
 02 °hh dass nach menschlichem ermesSEN die
 neubaustrecke UNter vier milliarden überhaupt
 nicht zu bAuen ist,
 03 °h und WAHRscheinlich;
 04 °hhh fünf komma DREI milliarden kostet wenn man
 die kostensteigerung NIMMT,
 05 °h vier komma fünf FÜNf wem_mer vom hEUtigen
 kosten °h stand Ausgeht,
 06 (0.68)
 07 WK ((schmatzt)) °hh also des hEIßt es isch ABsehbar;
 08 (0.27)
 09 WK °h dAss die (0.38) weitersteigen KOSTen,
 10 °h des kostenNUTZenverhältnis der strecke;
 11 °h GRUNDlegend (0.27) in frAge stellen.
 12 (0.71)
 13 WK °hh des HEIßT?
 14 °h alleIN für den (.) personenverkehr is solch eine
 eNORMe °h äh investitION,
 15 °h im sinne einer kosteneffizienten
 NUTZenstrategie;
 16 °h äh (.) NICHT die sinnvollste lösung.
 17 (0.5)
 18 WK ((schmatzt)) es HEIßT also;
 19 wenn wir sehen was der bund °h investIERT in
 neubaustrecken;
 20 °h nämlich eins komma eins °h millIARden für des
 gesAmte °h netz in dEUtschland,
 21 (0.28)
 22 WK °h dann hat eine kostensteigerung ZWANGsläufig zur
 folge,
 23 (0.38)
 24 WK ((schmatzt)) °hh dass es zu ner STRECKung des
 bauvorhabens °h kOmmen wird,
 25 (0.82)

In diesem längeren Ausschnitt ist zu sehen, wie *das heißt* in einem komplexen und argumentativen *multi unit*-Turn wiederkehrend als (projizierendes) Kohärenzsignal verwendet werden kann, welches Implikationsverhältnisse zwischen den verknüpften Einheiten überhaupt erst herstellt als sie nur "natürlicherweise" anzuzeigen (vgl. zum Beispiel auch bereits bei Kotschi 1990 und Dal Negro/Fiorentini 2014 zu *cioè*). Es handelt sich hier durchaus um legitime Schlussfolgerungen, die vom Sprecher im Dienste der Argumentation als solche hervorgehoben und bewusst auf diese Weise verknüpft werden und auch bewertende Komponenten beinhalten. Sie sind aber nicht automatisch intersubjektiv bzw. bilateral abgesichert: Der Sprecher beansprucht epistemische Autorität, die von ihm genannten Fakten

würden wahrscheinlich aber auch andere Schlüsse zulassen.²⁴ *Das heißt* suggeriert schon allein lexikalisch eine Bedeutungskohärenz oder -implikation (und auch kookkurrentes *also* wird vor allem für (intersubjektive) Inferenzziehung gebraucht, siehe oben zu Deppermann/Helmer 2013). Somit zeigt sich im argumentativen Kontext erneut, wie bei *sprich*, ein strategisches Potenzial – relevante Sachverhalte werden so neu konzeptualisiert, wie sie für das Handeln bzw. die Argumentation relevant sind – und zudem einige Ähnlichkeiten zu konklusiv gebrauchtem *dann*, mit dem der Sprecher häufig epistemische Autorität beansprucht und unilaterale Inferenzen zieht (vgl. Deppermann/Helmer 2013).

Schließlich finden sich mit *das heißt* auch Fälle von Inferenzziehungen, die klare Handlungskonsequenzen implizieren:

(12) FOLK_E_00069_SE_01_T_03_c742

[\[Zur DGD\]](#)

01 WL n GROßer teil der geothermiebohrungen die sie als
kreuzchen hier dargestellt sind;
02 °hh ham sind SICHER nIcht im gipskeuper;
03 (1.36)
04 **des heißt** sie müssen auch die TIEfe dann dazu auftragen;
05 sie dürfen nicht nur einen PUNKT auftragen,

Auch in diesem Stuttgart 21-Beispiel zeigen sich Ähnlichkeiten zu *dann* für Inferenzziehungen; ein solches *dann* ist hier zudem im fokalen Turn selbst auch realisiert: Es geht um Handlungskonsequenzen, die zwar nicht unmittelbar in der Situation relevant werden, aber von einem Experten dem Rezipienten als deontische Handlungsverpflichtungen zugeschrieben werden, welche sich aus dem Vorherigen als notwendige Konsequenz ergeben. Deutlich werden diese Relationen vor allem auch durch die Modalverben *müssen* und *nicht dürfen*.

In fast allen gezeigten Beispielen erwiesen sich die Rollen bzw. (hierarchischen) Beziehungen der Interaktanten als wichtig: *Das heißt* steht öfter innerhalb argumentativer oder instruktiver Kontexte und ist in den entsprechenden Äußerungen auf bestimmte Rezipienten, deren Wissen und Aufgaben in der Interaktion ausgerichtet.

Abschließend werden noch einmal im Überblick die festgestellten Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Verwendung der beiden Reformulierungsindikatoren *sprich* und *das heißt* besprochen.

Beide Marker können vor (und nach) Einheiten unterschiedlicher Komplexität und syntaktischer (Un-)Abhängigkeit, somit auch topologisch peripher stehen und konstituieren teils eigene Intonationsphrasen. Sie werden für elaborierende bzw. formal oft expandierende Präzisierungen, Exemplifizierungen, Aspektverdeutlichungen, Konkretisierungen, auch als Explizierung von Inferenzen (bezüglich Sachverhalten oder Handlungsimplicationen) eingesetzt, kaum oder gar nicht für

²⁴ Eine explizite Widerspruchsreaktion des Adressaten wie "Nein, das heißt es nicht" findet sich mittels einer Kontextsuche nach normalisiertem *nicht* im rechten Kontext von *das heißt* zweimal: einmal ebenfalls in der Schlichtungsinteraktion (dort wird in *first position* allerdings eher eine Nachfrage als eine Feststellung realisiert; FOLK_E_00070_SE_01_T_03_c101, [\[Zur DGD\]](#)) und einmal in einem Prüfungsgespräch als klarer Widerspruch der Prüferin zu den Ausführungen der geprüften Studentin (FOLK_E_00032_SE_01_T_01_c210, [\[Zur DGD\]](#)).

formal reduzierende Kategorisierungen durch Generalisierungen, Abstraktionen etc., wie es in der Literatur besonders für *also* in Fremdreformulierungen festgestellt wurde.

Innerhalb der institutionellen Kontexte finden sich beide Marker öfter innerhalb von (argumentativen) Fakten-Darstellungen von institutionellen Agenten und es lässt sich eine Orientierung bezüglich beteiligungsspezifischer Wissenskonstellationen und eventuell auch Verstehensdisplays annehmen.

Auch die Verwendungen, in denen die Marker eher diskursorganisatorisch als kohäsives oder konklusives Fortsetzungssignal (potenziell auch zur Rederechtsbehauptung) vorkommen, sind beiden Formen gemeinsam.

Das heißt kommt im Korpus insgesamt aber wesentlich häufiger vor; es scheint noch öfter vollständige Äußerungen zu verknüpfen, zu expandieren und sachverhalts- oder unmittelbar handlungsbezogene Inferenzen anzuzeigen. Dies kann auch an das lexikalische Material rückgebunden werden: *Das heißt* drückt syntaktisch und lexikalisch expliziter (vgl. Kotschi 1990:4, 7) als das bezüglich der Satzperspektive durch die Grammatikalisierung "elliptisch verkürzte" *sprich* eine kohäsive Bedeutungsrelation aus, die sowohl thematische Kohärenz als auch eine Transition durch die Inferenzexplikation enthalten kann. Beide können sowohl retrospektiv als auch prospektiv fungieren und epistemische Autorität und/oder Expertise indizieren.

Sprich reformuliert teilweise auch phrasale Elemente, vor allem Nominalphrasen, und kann dann in Auers Terminologie mit Strukturlatenzen beschrieben werden. Es findet sich im Korpus außerdem noch etwas öfter in instruktiven Kontexten bei Begriffserklärungen bzw. der Einführung/Wiederholung alternativer Begriffsbezeichnungen.

Weitere pragmatische oder auch prosodische, multimodale und andere Merkmale und Zusammenhänge könnten in Zukunft auf einer breiteren Datenbasis noch genauer untersucht werden. Zudem wären weitere sprachübergreifende Vergleiche von Reformulierungspraktiken und -indikatoren möglich, oder auch systematische Medialitäts- und Gattungs-/Genre-Vergleiche mit schriftlichen Verwendungen.

4. Zusammenfassung

Anhand des aus gesprächsanalytischer Perspektive interessanten Phänomens der Reformulierungsindikatoren wurden Daten-Ressourcen und Recherche-Tools der DGD und des FOLK-Korpus systematisch und anwendungsbezogen erläutert.

Der Leitfaden sollte exemplarisch aufzeigen, dass datenbankgestützte Analysen das Potenzial haben, zu Ergebnissen zu führen, die präziser und zugleich vollständiger sein können als diejenigen etwa der klassischen Konversationsanalyse, wenn sie auf rein qualitativen Einzelfallanalysen und kleinen Kollektionen oder kleinen, nicht maschinell erschließbaren Korpora beruhen (vgl. Deppermann/Schmidt 2014:15). Korpuslinguistische Methoden können "systematische, maschinell unterstützte Suchoperationen" liefern und "die Abschätzung der Bereichsspezifität und Generalisierungsreichweite von Befunden durch ausführliche Metadateninformationen über Sprecher und Gesprächsereignisse" erleichtern (Deppermann/Schmidt 2014:15). Formale und funktionale Frequenz, Typizität, Generalisierbarkeit etc. werden so zu besser einschätzbaren Größen. Die korpuslinguisti-

schen Methoden ersetzen dabei nicht das qualitativ ausgerichtete gesprächsanalytische Vorgehen, sondern ergänzen es methodisch sinnvoll.

Sprich wurde in seinen syntaktischen, sequenziellen und funktionalen Umgebungen erfasst, beschrieben und analysiert, hinsichtlich verschiedener Metadaten und Vorkommen in anderen Korpora betrachtet und mit dem funktional verwandten (Selbst-)Reformulierungsindikator *das heißt* verglichen. Weiterführende oder alternative Herangehensweisen und Korpus-Anfragen bleiben für die Zukunft dem einzelnen Nutzer und dessen individuellen Forschungsinteressen bzw. -zielen überlassen.

5. Literatur

- Alm, Maria (2007): Also darüber lässt sich ja streiten! Die Analyse von *also* in der Diskussion zu Diskurs- und Modalpartikeln. Stockholm: Almqvist & Wiksell International.
- Antos, Gerd (1982): Grundlagen einer Theorie des Formulierens: Textherstellung in geschriebener und gesprochener Sprache. Tübingen: Niemeyer.
- Auer, Peter (1991): Vom Ende deutscher Sätze. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 19, 139-157.
- Auer, Peter (2000): Online Syntax – Oder: Was es bedeuten könnte, die Zeitlichkeit der mündlichen Sprache ernst zu nehmen. In: Sprache und Literatur 31(1), 43-56.
- Auer, Peter (2006): *Increments and more*. Anmerkungen zur augenblicklichen Diskussion um die Erweiterbarkeit von Turnkonstruktionseinheiten. In: Deppermann, Arnulf / Fiehler, Reinhold / Spranz-Fogasy, Thomas (Hg.): Grammatik und Interaktion. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, 279-294.
- Bazzanella, Carla (2001): I segnali discorsivi tra parlato e scritto. In: Dardano, Maruzio / Pelo, Adraina / Stefinlongo, Antonella (Hg.): Scritto e parlato. Metodi, testi e contesti. Roma: Aracne, 79-97.
- Behr, Irmtraut (2002): Reformulierungen in einer "Aktuellen Stunde" des Deutschen Bundestages. In: Bastian, Sabine / Hammer, Françoise (Hg.): "Aber, wie sagt man doch so schön..." Beiträge zu Metakommunikation und Reformulierung in argumentativen Texten. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 83-96.
- Berretta, Monica (1984): Connettivi testuali in italiano e pianificazione del discorso. In: Ceveri, Lorenzo (Hg.): Linguistica Testuale. Roma: Bulzoni, 237-254.
- Bühlig, Kristin (1996): Reformulierende Handlungen. Zur Analyse sprachlicher Adaptierungsprozesse in institutioneller Kommunikation. Tübingen: Narr.
- Ciabbari, Federica (2013): Italian reformulation markers: a study on spoken and written language. In: Bolly, Catherine / Degand, Liesbeth (Hg.): Across the line of speech and writing variation. Corpora and language in use – Proceedings 2. Louvain-la-Neuve: Presses universitaires de Louvain, 113-127.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth (2007): Prosodische Prospektion und Retrospektion im Gespräch. In: Hausendorf, Heiko (Hg.): Gespräch als Prozess. Linguistische Aspekte der Zeitlichkeit verbaler Interaktion. Tübingen: Narr, 69-94.
- Cuenca, Maria-Josep / Bach, Carme (2007): Contrasting the form and use of reformulation markers. In: Discourse studies 9(2), 149-175.

- Dal Negro, Silvia / Florentini, Ilaria (2014): Reformulation in bilingual speech: Italian cioè in German and Ladin. In: *Journal of Pragmatics* 74, 94-108.
- Deppermann, Arnulf (2011a): The study of formulations as a key to an interactional semantics. In: *Human Studies* 34(2), 115-128.
- Deppermann, Arnulf (2011b): Notionalization: The transformation of descriptions into categorizations. In: *Human Studies* 34(2), 155-181.
- Deppermann, Arnulf / Helmer, Henrike (2013): Zur Grammatik des Verstehens im Gespräch: Inferenzen anzeigen und Handlungskonsequenzen ziehen mit *also* und *dann*. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 32(1), 1-39.
- Deppermann, Arnulf / Schmidt, Thomas (2014): Gesprächsdatenbanken als methodisches Instrument der Interaktionalen Linguistik – Eine exemplarische Untersuchung auf Basis des Korpus FOLK in der Datenbank für Gesprochenes Deutsch (DGD2). In: *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes* 61(1), 4-17.
- Drew, Paul / Walker, Traci / Ogden, Richard (2013): Self-repair and action construction. In: Hayashi, Makoto / Raymond, Geoffrey / Sidnel, Jack (Hg.): *Conversational repair and human understanding*. Cambridge: Cambridge University Press, 71-94.
- Egbert, Maria (2009): *Der Reparatur-Mechanismus in deutschen Gesprächen*. Mannheim: Verlag für Gesprächsforschung.
- Ford, Cecilia E. / Fox, Barbara A. (1996): Interactional motivations for reference formulation. He had. This guy had, a beautiful, thirty-two olds. In: Fox, Barbara A. (Hg.): *Studies in anaphora*. Amsterdam: John Benjamins, 145-168.
- Ford, Cecilia / Fox, Barbara / Thompson, Sandra (2002): Constituency and the Grammar of Turn Increments. In: Ford, Cecilia / Fox, Barbara / Thompson, Sandra (Hg.): *The Language of Turn and Sequence*. Oxford: Oxford University Press, 14-38.
- Fraser, Bruce (1990): An approach to discourse markers. In: *Journal of Pragmatics* 14, 383-395.
- Fraser, Bruce (1999): What are discourse markers? In: *Journal of Pragmatics* 31, 931-952.
- Gohl, Christine / Günthner, Susanne (1999): Grammatikalisierung von *weil* als Diskursmarker in der gesprochenen Sprache. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 18(1), 39-75.
- Goodwin, Charles (1979): The Interactive Construction of a Sentence in Natural Conversation. In: Psathas, George (Hg.): *Everyday Language: Studies in Ethnomethodology*. New York: Irvington Publishers, 97-121.
- Gülich, Elisabeth / Kotschi, Thomas (1983): Les marqueurs de la reformulation paraphrastique. In: *Cahiers de linguistique* 5, 305-351.
- Gülich, Elisabeth / Kotschi, Thomas (1987): Reformulierungshandlungen als Mittel der Textkonstitution. Untersuchungen zu französischen Texten aus mündlicher Kommunikation. In: Motsch, Wolfgang (Hg.): *Satz, Text, sprachliche Handlung*. Berlin: Akademie Verlag, 199-261.
- Gülich, Elisabeth / Kotschi, Thomas (1995): Discourse production in oral communication. In: Quasthoff, Uta (Hg.): *Aspects of oral communication*. Berlin/New York: de Gruyter, 30-66.
- Günthner, Susanne / Auer, Peter (2005): Die Entstehung von Diskursmarkern im Deutschen – ein Fall von Grammatikalisierung?. In: Leuschner, Torsten /

- Mortelsmans, Tanja (Hg.): Grammatikalisierung im Deutschen. Berlin/New York: de Gruyter, 335-362.
- Helmer, Henrike / Zinken, Jörg (i.V.): Formulations and the progressivity of interaction. *Das heißt* ("that is") and *du meinst* ("you mean") as metapragmatic units in German talk-in-interaction.
- Imo, Wolfgang (2012): Wortart Diskursmarker? In: Rothstein, Björn (Hg.): Nichtflektierende Wortarten. Berlin/New York: de Gruyter, 48-88.
- Jefferson, Gail (1974): Error correction as an interactional resource. In: *Language in Society* 3(2), 181-199.
- Kindt, Walther (1984): Dynamische Semantik. In: Rieger, Burckhard (Hg.): *Dynamik in der Bedeutungskonstitution*. Hamburg: Buske, 95-141.
- Konerding, Klaus-Peter (2004): Semantische Variation, Diskurspragmatik, historische Entwicklung und Grammatikalisierung. Das Phänomenspektrum der Partikel *also*. In: Pohl, Inge / Konerding, Klaus-Peter (Hg.): *Stabilität und Flexibilität in der Semantik. Strukturelle, kognitive, pragmatische und historische Perspektiven*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 198-237.
- Kotschi, Thomas (1990): Reformulierungsindikatoren und Textstruktur. Untersuchungen zu frz. *c'est-à-dire*. In: *Sprache und Pragmatik* 19, 1-27.
- Levelt, Willem (1983): Monitoring and self repair in speech. In: *Cognition* 14, 41-104.
- Pfeiffer, Martin (2015): *Selbstreparaturen im Deutschen: syntaktische und interaktionale Analysen*. Berlin u.a.: de Gruyter.
- Rosch, Eleanor (1975): Cognitive representations of semantic categories. In: *Journal of Experimental Psychology* 104, 192-233.
- Rosch, Eleanor (1999): Principles of categorization. In: Margolis, Eric / Laurence, Stephen (Hg.): *Concepts: Core readings*. Cambridge, MA: MIT Press, 189-206.
- Rossari, Corinne (1994): *Les opérations de reformulation. Analyse du processus et des marques dans une perspective contrastive français-italien*. Berlin: Peter Lang.
- Schegloff, Emanuel (1979): The relevance of repair to syntax-for-conversation. In: *Language* 50, 696-735.
- Schegloff, Emanuel (1987): Some sources of misunderstanding in talk-in-interaction. In: *Linguistics* 25, 201-218.
- Schegloff, Emanuel (1996): Turn Organization: One Intersection of Grammar and Interaction. In: Ochs, Eleanor / Schegloff, Emmanuel / Thompson, Sandra (Hg.): *Interaction and Grammar*. Cambridge: CUP, 52-133.
- Schiffrin, Deborah (1987): *Discourse markers*. Cambridge: CUP.
- Schmidt, Thomas (2014a): Gesprächskorpora und Gesprächsdatenbanken am Beispiel von FOLK und DGD. In: *Gesprächsforschung* 15, 196-233.
<http://www.gespraechsforschung-online.de/heft2014/px-schmidt.pdf>
- Schmidt, Thomas (2014b): The Database for Spoken German – DGD2. In: *Proceedings of the Ninth Conference on International Language Resources and Evaluation (LREC'14)*, Reykjavik, Iceland: European Language Resources Association (ELRA), 1251-1457.
- Schmidt, Thomas (2014c): The Research and Teaching Corpus of Spoken German – FOLK. In: *Proceedings of the Ninth Conference on International Language Resources and Evaluation (LREC'14)*, Reykjavik, Iceland: European Language Resources Association (ELRA), 383-387.

- Schmidt, Thomas / Schütte, Wilfried / Winterscheid, Jenny (2015): cGAT. Konventionen für das computergestützte Transkribieren in Anlehnung an das Gesprächsanalytische Transkriptionssystem 2 (GAT2).
http://agd.ids-mannheim.de/download/cgat_handbuch_version_1_0.pdf
- Selting, Margret (1987): Verständigungsprobleme. Eine empirische Untersuchung am Beispiel der Bürger-Verwaltungskommunikation. Tübingen: Niemeyer.
- Selting, Margret / Auer, Peter / Barth-Weingarten, Dagmar / Bergmann, Jörg / Bergmann, Pia / Birkner, Karin / Couper-Kuhlen, Elizabeth / Deppermann, Arnulf / Gilles, Peter / Günthner, Susanne / Hartung, Martin / Kern, Friederike / Mertzlufft, Christine / Meyer, Christian / Morek, Miriam / Oberzaucher, Frank / Peters, Jörg / Quasthoff, Uta / Schütte, Wilfried / Stukenbrock, Anja / Uhmann, Susanne (2009): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem GAT 2. In: Gesprächsforschung 10, 353-402.
<http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2009/px-gat2.pdf>
- Steyer, Kathrin [1997] (2016): Reformulierungen: sprachliche Relationen zwischen Äußerungen und Texten im öffentlichen Diskurs. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. [Online-Ressource].
- Vargas, Elodie (2002): Die paraphrastische Reformulierung mit explizierender Funktion: Versuch einer semantischen Typologie. In: Bastian, Sabine / Hammer, Françoise (Hg.): "Aber, wie sagt man doch so schön..." Beiträge zu Metakommunikation und Reformulierung in argumentativen Texten. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 97-106.
- Weingarten, Rüdiger (1990): Reformulierungen in der Gesprächspsychotherapie In: Ehlich, Konrad / Koerfer, Armin / Redder, Angelika / Weingarten, Rüdiger (Hg.): Medizinische und therapeutische Kommunikation. Diskursanalytische Untersuchungen. Opladen: Westdeutscher Verlag, 228-240.
- Wunderlich, Dieter (1976): Studien zur Sprechakttheorie. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Julia Kaiser
Institut für deutsche Sprache
R5, 6-13
68161 Mannheim

kaiser@ids-mannheim.de

Veröffentlicht am 22.3.2017

© Copyright by GESPRÄCHSFORSCHUNG. Alle Rechte vorbehalten.